

Raiffeisenbank Guxhagen eG



100 Jahre

100 Jahre Genossenschaftsarbeit im Raume Guxhagen

Die Gründung des Darlehnskassenvereins

Als im Jahre 1881 unsere Raiffeisenbank, damals Darlehnskasse genannt, gegründet wurde, war dies ein Akt der Selbsthilfe. Die Bevölkerung im Vereinsgebiet hatte keine direkte Möglichkeit Geldgeschäfte zu tätigen. Geld konnte nur vom Privatmann mit hohen Zinsen und Spesen geliehen werden.

Wollte man darauf nicht eingehen, so war nur die Möglichkeit geblieben, Großbanken und Sparkassen in den größeren Städten in Anspruch zu nehmen.

Was waren damals für Zeiten vor einhundert Jahren, so fragen wir uns heute etwas unschlüssig mit unserem Urteil, da doch immer von der guten alten Zeit die Rede ist. Es war das Zeitalter Bismarcks, durch ihn wurde das Deutsche Reich im Jahr 1871 gegründet.

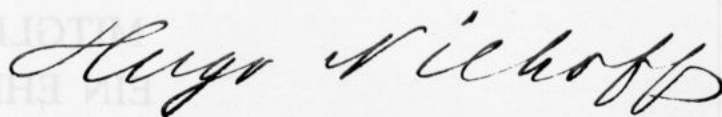
Die Wissenschaft hatte sich von der Geisteswissenschaft hin zur Naturwissenschaft verändert. Vielen wurde das Streben nach Gütern ohne auf andere Rücksicht zu nehmen zum eigentlichen Lebensinhalt. Das erste Benz-Automobil im Jahre 1886 leitete das Zeitalter des Autos ein. In Berlin wurde 1881 erstmals die elektrische Straßenbahn und das erste Telefonnetz Deutschlands als Wunder der Technik gepriesen.

Guxhagen hatte zu dieser Zeit etwa 1.000 Einwohner. Die vielen kleinen Grundstückspartellen wurden zusammengelegt, eine erste Flurbereinigung erfolgte. Die Fulda mußte noch mit zwei Fähren überquert werden, wollte man in die Breitenau gelangen oder umgekehrt. In dieser Zeit wurde nun der Darlehnskassenverein Guxhagen gegründet. Der wohl noch vielen Mitgliedern bekannte Rechner, Johannes Günther, der auch Mitbegründer des Vereins war, schreibt im Jahre 1907:

„Gutsbesitzer Niehoff, ein Reserveoffizier aus der Magdeburger Gegend, kaufte von den Gutsbesitzern, den Gebrüdern Schüßler, das Gut Breitenau. Bereits im Jahre 1880 gründete er den landwirtschaftlichen Verein Guxhagen und Umgegend (siehe Bild S. 27) Die unhaltbaren Verhältnisse auf dem Lande, veranlaßten ihn, in den umliegenden Gemeinden Versammlungen abzuhalten, um eine Raiffeisensche Darlehnskasse zu gründen. Viele Tage, ja Wochen waren nötig um Leute zu interessieren und zu gewinnen. Gute Freunde wurden eingeladen, Wagen, Pferde und Kutscher frei-

gestellt zu Besuchen in den umliegenden Dörfern, sogar Freibier wurde spendiert. Doch was war der Erfolg des im selbstlosen Einsatz streitenden Mannes bei der Bevölkerung. Niehoff erntete Kopfschütteln und Mißtrauen. Als am 18. Januar 1881 zur ersten Versammlung eingeladen wurde, erschienen aus zehn Gemeinden ganze 21 Leute. Niehoff aber ließ sich nicht irre machen. Schon wurde ein Vorstand, ein Verwaltungsrat und ein Rechner in Aussicht genommen. Am 23. Januar 1881 wurde nun die eigentliche Gründung in der Wohnung Niehoff in der Breitenau vollzogen. Sämtliche Personen aus der ersten Versammlung waren wieder erschienen. Bei fröhlichem Gläserklang, bei Speise und Trank, wozu Niehoff Spender war, wurde die Gründung endgültig beschlossen und zugleich die nötigen Bücher und Formulare bestellt.“

Hugo Niehoff, Gutsbesitzer Guxhagen – Breitenau, ihm ist in erster Linie die Gründung unserer Genossenschaft zu verdanken



Er war Vorsitzender des Vorstandes vom 23. 1. 1881 bis 25. 2. 1883. Aus der Magdeburger Gegend stammend, kaufte er von den Gebrüdern Schüßler in der Breitenau das damalige Gut, das nachher von Adolf Schmidt gekauft und seiner Tochter und deren Mann Dr. Sinning weiter vererbt wurde.

Niehoff war infolge Krankheit seiner Frau gezwungen das Gut abzugeben und ist von hier weggezogen.

Ein Photo von ihm ist nicht erhalten. Wir bringen deshalb den Schriftzug seiner Unterschrift.

1.
V. konstituierend Generalversammlung

Gachagen 23 Januar 1884

Kaufman bij der Gachagener Handelskammer sind,
eingetragene Genossenschaft des Markagelungs der
Habitanten von sämtlichen Tagen, gab die Gachagen, treten
in Mitglieder auf Grund des § 39 der Statuten zur
ersten Generalversammlung zusammen, die folgenden unter
der Leitung des zu jenen Versammlung gewählten
Herrn H. Wichhoff folgende Mitglieder:

I. Gewählte Komitee des abschl. Hinweismittels
(Einmündigkeit, am 21. März 1884)

- a, zu Kassierenmitgliedern
1, Hugo Wichhoff als Obmann der Kassierer
2, Jacob, Friedrich Kohlhaas aus Gachagen
als Stellvertreter
3, Wilhelm Fehr aus Wollrode
4, Nathan's Wiedemann aus Griebenau
5, Wilhelm Wiedemann aus Sinsingen
6, Adam Lange aus Sinsingen

b, zum Kassier:
Eingeweihte Jakob Käse aus Gachagen

- c, zum Verwaltungsrat
1, Christian Griebel aus Gachagen als Vorsitzender
2, Griebel aus Sinsingen
3, Bürgermeister Boll aus Wollrode
4, Anton Spengler aus Sinsingen
5, Wilhelm Günther aus Gachagen
6, Adam Krimmig aus Wollrode.

Die Versammlung wurde freundlich aufgenommen und wurden
die Beschlüsse an. Im Einklang mit dem Statuten
wurde die Wahl des Komitee der Gewählten Kassierer der
Herrn Christian Griebel aus Gachagen als Kassierer

1.
Herrn zu wählen. Herr Dr. Griebel dankt für
die Wahl und verspricht, alle Anträge zu erfüllen
die Herr Kaspar Kling als Kassierer und Herr

der Verwaltungsrat wird beauftragt für die
folgende Zeitperiode zu sorgen und zu beschaffen,
die Einkünfte der Verwaltung der
Kasse können längstens vier Wochen zur
Verfügung stehen, auf Grund der
Kasse, auf der nächsten Generalversammlung von
der Versammlung zu wählen. Nach dem
Wahl der gewählten Verwaltungsrat wird folgen
wie folgt, wie folgt besprochen:

II, die regelmäßigen Sitzungen der Verwaltungsrat
werden auf den ersten Sonntag jedes Monats,
Kassierzeit, festgesetzt. Die Zustimmung der
des gemeinsamen Willens der Verwaltungsrat
abzuleiten (§ 19 der Statuten.)

III, die regelmäßigen Generalversammlungen, mögen von
Herrn Griebel anberaumt zu werden und stattfinden
auf den ersten Sonntag im Mai und auf den letzten
Sonntag im Oktober jedes Jahres, Kassierzeit,
festgesetzt. (§ 21)

IV, wird die nicht aufgeführt Mitglieder bei den Ge-
neralversammlungen sind die Gewählten von den
Veranstaltungen der gewählten Konventionen von
25) für sich betreffend Mitglieder festgesetzt
(§ 21)

V, die Einkünfte der Kassierer sind die Kassier
Kassierer der Verwaltung für die Verwaltung
die auf abläuft der ersten Kassierzeit aus,
festgesetzt. Es wird nicht festgestellt, dass die Verwaltung
nicht auf einen Kassierer anzuwenden, sondern in dem
Falle, wenn die Verwaltung, die Verwaltung
zu einem bestimmten Kassierer, Kassierer
werden soll (§ 27)

VII. der Meinherrschant wird einen Pfund, als Vor-^{3.}
zins ansetzen vorläufig die Rechnung bei 20, fünf
Zehntel Haupt Markt aufzunehmen, wobei alle
festbestimmte Abzugszahl wird, daß die Abzinsen nicht
auf Absatz, auf und auf, Kaffinschen. (S. 30)

VIII. Die auf weiteren Bestimmungen sind die fünf für
je alle Abzinsen auf je fünf 5%, und außerdem
die vorausgesetzte Provision, wie folgt festgesetzt:

- a, bei Abzinsen auf 10 Jahren 5%
- b, bei Abzinsen auf 5 Jahren 3 1/2 %
- c, bei Abzinsen auf 3 Monate und bis zu einem
Jahre anderthalb 1 1/2 % je fünf
- d, bei Abzinsen in laufendem Verkauf 1/8 %
von dem Hauptlage,

Die Depositen in laufendem Verkauf sollen 4 %
Zinsen gewährt werden.

IX. Alle Abzinsen über 1 Jahr müssen je fünf je gleiche
Ferien zu verzeichnen werden. Die Kündigung
kann zu jedem beliebigen Zeitpunkt am 1. Vor-
festgesetzt, wobei es ein Kapital zahlen soll, das bei
den auf dem 1 August gewährten Abzinsen die Höhe
nicht am 1. Vorbe der kommenden Jalousie und bei
Kaufungen, welche vor dem 1. August beim Liegt
werden, die Fälligkeit nicht am 1. Vorbe der laufenden
Jalousie nicht. Auf besonderen Wunsch der Mit-
glieder kann die Kündigung zu jedem beliebigen
Zeitpunkt die Anstellung der Mitglieder festgesetzt
werden (S. 31)

Die Kapital auf längere Zeit bis zu 1 Jahr, sowie
auf 5 und 10 Jahren mit je 5%, ist in allen
Mannern nicht zu zahlen. Es soll eine Anzahl auf nicht
ausgestellten, da, wo die Bedingungen es erfordern,
auf die anderen Bestimmungen Abzinsen zu beschließen,
jede vorläufig nicht über 50 Jahre.

X. Das Maximum für die in einem Quartal oder
in mehreren Quartalen, über welche fünf je ein
Mitglied von dem Vorstand Abzinsen nicht bewilligt
werden dürfen, wird vorläufig auf 1000 Mark
festgesetzt.

4. Artikel über die Prüfung des Jahresberichts der
Verwaltungsgesellschaft
(S. 31)

XI. Die Prüfung soll eine besondere Geschäfts-
prüfung sein. (S. 10 u. 30)
Die Prüfung der Verwaltung soll die Aufgabe der
Verwaltungsgesellschaft sein, die dem
Vorstande der Verwaltung und den
Mitgliedern der Verwaltung zu
berichten.

Die Prüfung soll eine besondere Geschäfts-
prüfung sein, die dem
Vorstande der Verwaltung und den
Mitgliedern der Verwaltung zu
berichten. Die Prüfung soll
eine besondere Geschäfts-
prüfung sein.

Die Prüfung soll eine besondere Geschäfts-
prüfung sein, die dem
Vorstande der Verwaltung und den
Mitgliedern der Verwaltung zu
berichten. Die Prüfung soll
eine besondere Geschäfts-
prüfung sein.

Der Vorstand der Verwaltungsgesellschaft
K. Scheff
H. H. H.
H. F.
H. H.
H. H.

der Vorstand
H. H.



Zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen des Landwirtschaftlichen Vereins Guxhagen und Umgegend in Dörnhagen am 17. Juli 1904.

Aus den 21 Gründungspersonen wurde folgende Verwaltung gewählt:

a. zu Vorstandsmitgliedern:

1. Hugo Niehoff aus Breitenau als Vorsteher
2. Jacob Heinrich Kohlhase aus Guxhagen als Stellvertreter
3. Wilhelm Fehr aus Wollrode
4. Mathäus Wietell aus Grebenau
5. Wilhelm Widerrecht aus Dörnhagen
6. Adam Lange aus Büchenwerra

b. zum Rechner

Bürgermeister Johannes Käse aus Guxhagen

c. zum Verwaltungsrat

1. Christian Griesel aus Guxhagen als Vorsitzender
2. Heinrich Griesel aus Wagenfurth
3. Bürgermeister Heinrich Proll aus Wollrode
4. Anton Spengler aus Schwarzenbach
5. Johannes Günther aus Guxhagen
6. Christian Sinning aus Wollrode

Als Stimmzähler fungierte Lehrer Pflug aus Dörnhagen

Wesentliche Beschlüsse dieser 1. Versammlung waren:

1. Die regelmäßigen Sitzungen des Verwaltungsrates werden auf den 1. Sonntag jedes Vierteljahres nachmittags festgesetzt (§ 19 Statut)
2. Die Generalversammlungen auf den 1. Sonntag im Mai und auf den 2. Sonntag im Oktober nachmittags (§ 21)
3. Conventionalstrafe für unentschuldigtes Fernbleiben bei der Generalversammlung 25 Pfennige (§ 21)
4. Die Festsetzung der Vergütung für den Rechner wird bis zum Ablauf des ersten Rechnungsjahres ausgesetzt. Es wird jedoch bestimmt, daß die Vergütung nicht nach einem Gewinnanteil sondern im Verhältnis zur Arbeit stehen soll.
5. Die Summe für die Aufnahme von Anlehen wird auf 15.000,- Mark festgesetzt.

6. Der Zinsfuß für Darlehen wird auf 5 % festgesetzt und außerdem folgende Provisionen:
 - a. bei Darlehen auf 10 Jahre 5 %
 - b. bei Darlehen auf 5 Jahre 3,5 %
 - c. bei Darlehen bis 1 Jahr 1 ½ % jährlich
 - d. bei Darlehen in lfd. Rechnung ⅓ % von dem UmschlageFür Depositen in lfd. Rechnung werden 4 % Zinsen gewährt. Die Grenze für Kreditgewährungen für den Vorstand wird auf 1.500,- Mark festgesetzt (§ 31).
7. Mit der Vereinskasse soll eine besondere Sparkasse verbunden werden.
Die Eintragung des Vereins beim Amtsgericht Melsungen erfolgte am 17. 2. 1881.

Herr Günther berichtet weiter:

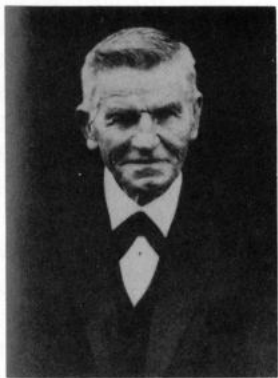
„Am 8. Februar 1881 war der erste Kassentag. Niehoff, der Kaufmann Kohlhase und ich (Günther) legten an diesem Tage je 10 Mark Geschäftsanteil ein.

Der Gründung der Darlehnskasse wurde viel Feindschaft und Mißtrauen, besonders in Guxhagen entgegengebracht. Doch die Stimmung wurde nach und nach besser. Herr Niehoff konnte die rechte Freude an seiner Gründung nicht mehr erleben. Eine schwere Krankheit seiner Frau zwang ihn von hier fortzuziehen. Er selbst ging seiner Frau bald im Tode hinterher. Am 22. Juli 1883 sandte die Generalversammlung einen letzten telegraphischen Gruß an den Vereinsgründer.

Am 7. Mai 1882 wurde ich (Günther) als Rechner gewählt, da dem ersten Rechner Käse als Kassierer der Kommunalkasse die Führung einer zweiten Kasse nicht gestattet wurde.

Ich habe in der verflossenen Zeit wohl die allermeiste Arbeit mit dem Verein gehabt und zwar immer aus Liebe zur Sache, wiewohl mir manchmal recht leid wurde, Rechner eines so großen Vereins zu sein. Leider habe ich in den langen Jahren die vielen Erfahrungen über Wuchergeschäfte nicht aufgeschrieben, sie würden ein ganzes Buch füllen. Wir hatten viele jüdische, aber auch christliche Wucherer, in der Gemeinde. Ich selbst hatte vor der Vereinsgründung Gelegenheit das Gebaren eines solchen Wucherers ken-

nenzulernen. Ein örtliches Gut wurde verkauft, ein fremder Handelsmann leitete den Verkauf und vereinnahmte auch das Geld. Mein Vater hat von einem Händler für 1.200,- Mark gekauft und zahlte 300,- Mark an. Bald darauf starb mein Vater, im ersten Jahr meiner Besitzübernahme zahlte ich den Rest zurück. Der Händler bot sich an und sagte, wenn ich einmal Geld bedürfe, sollte ich zu ihm kommen, ich könnte jederzeit Geld von ihm erhalten. Eines Tages war es soweit, daß ich 300,- Mark benötigte und nicht hatte. Ich erinnerte mich des Händlers und ging zu ihm. Der Mann war jedoch nicht zu Hause, seine Frau schickte mich zu ihrem Bruder, mit dem sie selbst sprach. Dieser schrieb nun den Schuldschein, was schon sehr lange dauerte. Als er fertig war, drückte er mir die Feder in die Hand und sagte, ich sollte sofort schreiben. Doch ich las, dabei stieg mir schon das Blut zu Kopfe,



*Johannes Günther, Schreinermeister aus Guxhagen,
Rechner von 1882 bis 1924.*

Vielen unserer Mitglieder ist Herr Günther wohl noch persönlich bekannt. Er starb am 9. Januar 1944 im Alter von 95 Jahren. Herr Günther hatte sich der Raiffeisensache mit ganzem Herzen verschrieben. Ihm ist es mit zuzuschreiben, daß der Verein so zur Blüte gelangte.

Er wurde am 28. 9. 1924 zum Ehrenmitglied ernannt. Seine Berichte, die wir auch in der Chronik aufgenommen haben, zeugen von seinem unermüdlichen Geist für die Genossenschaftssache.

mit den Worten: „Das Geld behalten Sie, das Papier nehme ich mit“, ging ich zur Tür. Er machte Anstrengungen mir den Vertrag zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Der Schuldschein lautete auf vier Wochen 6 % Zinsen und im ersten Monat 4 Pfg. von jeder Mark, im zweiten Monat 8 Pfg., im dritten Monat 16 Pfg. Zählgeld. Ich hatte schon etwas rechnen gelernt und wußte, daß die 300 Mark auf ein Jahr gerechnet 54 % Zinsen und Zählgeld kosteten.

Ich habe mir damals Mühe gegeben, den Mann zur Anzeige zu bringen, doch hieß es, das Wuchergesetz sei wohl genehmigt aber noch nicht in Kraft gesetzt. Solche Fälle sind aber, wie ich später erfuhr, nur zu oft vorgekommen, und von den in Not geratenen, ohne sich auf die Folgen zu besinnen, angenommen worden.

Dieses mein eigenes Erlebnis bewog mich damals, sofort mit Leib und Seele für die Gründung der Darlehnskasse einzutreten. Fälle, wo ein Mann 150 Mark borgte, davon aber nur 30 Mark bar erhielt, alles andere Geld wurde für die Zinsen und für Schundware die er zusätzlich nehmen mußte, aber keinesfalls nötig hatte, einbehalten. Nach einem Jahr mußte er jedoch die vollen 150 Mark, in unserem Falle, mit barer Münze zurückzahlen, war dies nicht möglich, so wurde Klage beim Gericht betrieben. Mir sind viele solcher Fälle bekannt geworden, die dann von der Darlehnskasse beglichen wurden. In wieviel Notlagen der Verein geholfen hat, wieviel Tränen dadurch getrocknet wurden, weiß ich am besten. Die jüngeren Mitglieder wissen den Wert des Vereins vielfach nicht mehr zu schätzen, denn sie haben keine Vorstellung mehr von den traurigen Verhältnissen der früheren Zeit. Was der Verein unter schwierigsten Verhältnissen für ihre Väter getan hat, ist nur zu ermessen, wenn bewußt wird, daß viele von den jungen Leuten, das väterliche Erbe hätten nicht mehr antreten können, hätte nicht vorher die Darlehnskasse helfend zur Seite gestanden.

Andere würden noch jetzt in der Schlinge der Wucherer stecken, die sie immer enger zuzögen bis kein Ausweg mehr bestünde. Neue Häuser, die jetzt jeder Arbeiter erlangen kann, wären zum größten Teil ohne die Hilfe der Darlehnskasse nicht gebaut worden. Die Ansprüche an die Darlehnskasse werden jedoch in letzter Zeit so hoch gestellt, daß sie kaum noch zu erfüllen sind. Viele möchten am liebsten das ganze Vereinsvermögen geteilt haben.

Der Zug, der heute durch das junge Volk geht, ist nicht günstig für die Kassen und es bedarf großer Energien, unerfüllbare Anträge abzuwehren.

Auch jeder Rechner hat jetzt einen schweren Stand, zumal die älteren, die wohl ohne Ausnahme an dem alten Raiffeisenprinzip festhalten. Von den jungen Herren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern werden sie als ihre Tagelöhner betrachtet, die alles auszuführen haben, wie es den Herren beliebt, und zugleich wie Spitzbuben behandelt. Auch von der Verbandsleitung werden sie nicht mehr genügend in Schutz genommen. Ja, es scheint Zeit zu sein, daß man ein solch vertrauensvolles, und dabei doch undankbares Joch abschüttelt und den jungen Herren die ganze Leitung überläßt. Ich selbst hätte es schon getan, wenn mir nicht die ganze Sache so ans Herz gewachsen wäre.

Sollte ich (Günther) das 25-jährige Jubiläum noch erleben, so kann ich mit Stolz sagen: „Ich habe mit Gottes Gnade etwas Großes für die Landbevölkerung vollbringen helfen und hatte gerade hier im Vereinsgebiet reichlich Gelegenheit dazu.“

In der Generalversammlung vom 13. 3. 1881 wurde der 1. Kassenbericht wie folgt vorgelegt:

Einnahmen Provisionen und Geschäftsanteile	MK	335,-
Sparkasse in 6 Bücher		789,-
		<hr/>
		1.124,-
Darlehen an 6 Mitglieder		992,-
		<hr/>
Bestand	MK	132,-
		<hr/>

Das Protokoll der Generalversammlung vom 2. 4. 1881 weist die Unterschriften von 83 Mitgliedern auf. Da im Gründungsprotokoll die Namen der Anwesenden nicht festgehalten wurden, sind sie als die eigentlichen Gründer des Vereins anzusehen.

Nach Orten gegliedert waren dies:

Aus Guxhagen	36 Mitglieder
Ellenberg	14 Mitglieder
Wollrode	9 Mitglieder
Grebenau	8 Mitglieder
Büchenwerra	5 Mitglieder
Wagenfurth	5 Mitglieder

Albshausen	4 Mitglieder
Dörnhagen	2 Mitglieder
Zusammen	83 Mitglieder

Folgende Namen sind in der Reihenfolge der Unterschriften aufgeführt:

Guxhagen

Hugo Niehoff, Gutsbesitzer
Adam Freudenstein, Sattler
Johannes Günther, Schreiner
Hellwig Riedemann
Heinrich Berninger I, Postagent
Jakob Heinrich Kohlhase, Krämer
Christian Griesel, Gutsbesitzer
Cyriakus Reuter, Maurer
Konrad Bonn,
Heinrich Werner, Landwirt
Justus Brandenstein
Johannes Berninger, Restaurateur
Chr. Fehr
Adam Pfeiffer
Johannes Käse, Bürgermeister
Konrad Bartholmei
Wilhelm Klein
Justus Kilian, Krämer
Konrad Wolfram I
Adam Studenroth I, Pensionär
Johannes Kraft, Briefbote
Werner Sinning, Bahnwärter
Christian Sinning, Gutsbesitzer
Christoph Döring, Landwirt
Heinrich Döring, Schneider
Heinrich Fehr, Schmied
Konrad Wolfram III, Schreiner
Martin Bätzing II
Martin Muster, Tagelöhner
Nikolaus Klein, Bahnhofsarbeiter
Martin Gießler

Heinrich Jesberg
Karl Kothe, Gastwirt
Jakob Studenroth, Gastwirt
Heinrich Fehr, Weißb.
Christian Ehrhardt

Ellenberg

Adam Otto, Bürgermeister
Martin Döring, Leineweber
Georg Hartung, Schneider
Konrad Gerlach, Schäfer
Martin Kleinert, Landwirt
Johannes Bartholmei, Krämer
Konrad Schmoll, Schreiner
Jostheinrich Dieling,
Eisenbahnarb.
Johannes Reuße, Eisenbahnarb.
J. Heinrich Kaiser
Heinrich Bartholmei, Ackermann
Jakob Bork, Zimmermann
Balthasar Erbeck
Heinrich Bretthauer

Wollrode

Wilhelm Fehr, Landwirt
Christian Schmoll, Tagelöhner
Jakob Krug, Müller
Heinrich Proll, Bürgermeister
Christian Berge, Ackermann
Heinrich Döring, Schneider
Johannes Leuchter, Landwirt
Anton Spengler, Landwirt
Christ. Sinning, Landwirt

Grebenau

Johannes Wagner, Landwirt
Johannes Rohleder, Krämer
Mathäus Wietell, Landwirt

Heinrich Brostmeyer, Landwirt
Konrad Grunewald, Ackermann
Martin Aßmann, Leineweber
Adam Schmidt
Johannes Müller, Landwirt

Büchenwerra

Adam Lange, Landwirt
Valentin Ebert, Wagner
Konrad Schmidt, Landwirt
Konrad Reuße, Landwirt
Johannes Kilian I

Wagenfurth

Heinrich Wilhelm Griebel, Landwirt
Heinrich Schmidt
Georg Emmeluth, Landwirt
Adam Köbberling, Auszügler
Justus Köbberling, Landwirt



*Adam Studenroth II, Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler
in Guxhagen, Sellestraße 31½.
Vorstandsvorsitzender von 1883 bis 1903
Er erlag auf dem Wege zur Vorstandssitzung einem Schlaganfall.*

Albshausen

Justus Hartmann, Gastwirt
Johannes Weidling, Landwirt
Ludwig Georg Grießel, Schmied
Johannes Döring, Unternehmer

Dörnhagen

Wilhelm Wiederrecht, Landwirt
Friedrich Pflug, Lehrer

Die Zeit der ersten Entwicklung

Einen Eindruck der Verdienstverhältnisse der damaligen Zeit vermittelt die erste Kreditgewährung durch den Aufsichtsrat, der einem vom Vorstand genehmigten Kredit von MK 100 auf 10 Jahre ebenfalls zustimmte.

In der Generalversammlung vom 7. 5. 1882 wurde die Vergütung für den Rechner auf 150 MK festgesetzt. Gleichzeitig wurde Johannes Günther zum Rechner gewählt, der dieses Amt dann bis zum Jahre 1924 innehatte. Ebenfalls wurde der Anschluß an den Hessischen Zentralverband und die Einführung des Kontokorrentgeschäfts beschlossen.

Nach dem Abschluß des 1. Rechnungsjahres betragen die Forderungen am 31. 12. 1881 MK 16.850,-, die sich wie folgt zusammensetzten:

Darlehen auf	1 Jahr	560,-
Darlehen auf 1 – 5 Jahre		15.990,-
Darlehen auf 5 – 10 Jahre		300,-

Das kleinste Darlehen lautete über MK 30,-, das größte über MK 1.000,-.

Die Entwicklung des Vereins in den ersten Jahren bestätigt, wie notwendig und wichtig die Gründung war. Folgende Zahlen sollen dies untermauern.

	Mitgl.	Ausleihungen	Einlagen	Eigenkapital	Bilanzsumme	Umsatz	Gewinn
1881	149	16.850,—	15.684,70	1.716,24	17.886,05	21.885,31	248,69
1882	172	36.110,50	35.485,70	2.841,12	38.659,19	43.766,20	70,35
1883	216	54.493,50	56.223,64	3.617,96	60.802,67	59.889,66	836,67
1884	227	61.595,55	61.128,66	4.861,79	66.469,48	51.020,43	479,03
1885	239	74.727,—	75.818,67	5.564,21	82.015,43	60.847,27	623,55
1886	258	97.291,48	98.803,54	3.572,29	103.235,84	88.320,34	860,01

In 1886 trat die Genossenschaft dem „Verein gegen Wucher“ in Bad Hersfeld bei. Der Geschäftsanteil wurde von MK 20,- auf MK 5,- herabgesetzt.

Zum 10jährigen Stiftungsfest Anfang Juli 1891 soll vom Rest des Reingewinns von 420,40 jedem dem Verein am 1. 1. 1890 angehörenden Mitglied MK 1,- ausbezahlt werden.

Obwohl bei der Gründung des Guxhagener Darlehnskassenvereins zunächst nicht an das Betreiben des Warengeschäftes gedacht war, erkannte man sehr bald, daß notgedrungen dieser Geschäftszweig für die ordentliche Versorgung der Landwirte und der übrigen Kunden aufgenommen werden mußte.

Auch der Verband aus Kassel nahm in verschiedenen Generalversammlungen zu diesem Thema Stellung und Verbandsanwalt Rexerodt wies am 7. 6. 96 in der Generalversammlung in Guxhagen auf die Vorteile des gemeinschaftlichen Warenbezuges hin.

So beschloß der Verein das von der Fa. Raiffeisen u. Co. geführte Lager vom 1. 7. 98 an auf 1 Jahr probeweise zu übernehmen. Die Warenausgabe erfolgte an drei Nachmittagen in der Woche. Am 4. 6. 99 gibt dann der 2. Vorsitzende, Inspektor Schmidt, Breitenau vor der Generalversammlung einen traurigen Lagerhausbericht. Wegen des mangelhaften Geldeingangs wird beschlossen, das Lagerhaus zum 1. 7. 99 an die Fa. Raiffeisen u. Co. in Kassel zurückzugeben. Stattdessen sollen zwecks gemeinschaftlicher Wa-

Guxhagener Darlehnskassen-Verein
 Rechnungs-Abschluss pro 1882

eingetragene Genossenschaft zu Guxhagen im Kreis Hünfeld
 Bilanz pro 1882

Benennung der Einnahme und Ausgabe	Betrag		Rest gegen Soll	Bemerk- ung
	im Einzelnen pro	im Gesamten pro		
<u>Einnahme</u>				
A) Darlehnseinnahme pro Pfändung	253 84	253 84		
B) Einzahlung von Einzahlern	-	-		
C) Einzahlung von der Kasse	33678 90			I 3.
D) Sparbuch-Einnahme	34524 44	34524 44		I 4.
E) Einzahlung pro Pfändung	858 51			
F) Einzahlung pro Pfändung	863 99			I 3 I 6
G) Einzahlung pro Pfändung	777 59	8540 62		I 4 I 6
H) Einzahlung pro Pfändung	35395 86			
I) Einzahlung pro Pfändung	6524 50			X 4 5
J) Einzahlung pro Pfändung	-	6524 50		
K) Kassen-Zinsen	981 86		7 30	X 4 5
L) Kassen-Zinsen	577 40	1559 26		
Summe der Einnahme	45772 25	43766 30		
<u>Ausgabe</u>				
A) Darlehnseinnahme pro Pfändung	-	-		
B) Einzahlung von Einzahlern	-	-		
C) Einzahlung von der Kasse	14716 91			I 5
D) Sparbuch-Einnahme	14692 33	14692 33		
E) Einzahlung pro Pfändung	-	-		
F) Einzahlung pro Pfändung	-	14716 91		
G) Einzahlung pro Pfändung	25740 -	25740 -		
H) Einzahlung pro Pfändung	-	-		
I) Kassen-Zinsen	1444 35	2008 57	166 35	X 4 7
J) Kassen-Zinsen	519 16	244 8	95 70	X 4 9
Summe der Ausgabe	42574 86	42574 86		
in der Einnahme beträgt	42574 86			
in der Ausgabe	42574 86			
K) Kassen-Zinsen	1251 28			
L) Kassen-Zinsen	1446 59			
Summe der Ausgabe	42574 86			
in der Einnahme beträgt	42574 86			
in der Ausgabe	42574 86			

Benennung der Activa & Passiva	Betrag		Bemerk- ung
	in M	in S	
<u>Activa</u>			
A) Darlehnseinnahme pro Pfändung	1251 28		
B) Einzahlung von Einzahlern	1446 59		
C) Einzahlung von der Kasse	36110 50		
D) Sparbuch-Einnahme	-	-	
E) Einzahlung pro Pfändung	-	-	
F) Einzahlung pro Pfändung	-	-	
G) Einzahlung pro Pfändung	7 50		
H) Einzahlung pro Pfändung	947 91		
I) Einzahlung pro Pfändung	366		
J) Einzahlung pro Pfändung	577 40		
K) Einzahlung pro Pfändung	-	-	
L) Einzahlung pro Pfändung	-	-	
Summe der Activa	38650 19	38406 86	
<u>Passiva</u>			
A) Darlehnseinnahme pro Pfändung	-	-	
B) Einzahlung von Einzahlern	-	-	
C) Einzahlung von der Kasse	-	-	
D) Sparbuch-Einnahme	5585 70		
E) Einzahlung pro Pfändung	35506 78		
F) Einzahlung pro Pfändung	-	-	
G) Einzahlung pro Pfändung	2592 43		
H) Einzahlung pro Pfändung	155 97		
I) Einzahlung pro Pfändung	95 70		
J) Einzahlung pro Pfändung	244 86		
K) Einzahlung pro Pfändung	23588 86		
L) Einzahlung pro Pfändung	34644 86		
in der Activa beträgt	38650 19		
in der Passiva	38650 19		
M) Kassen-Zinsen	2574 86		
N) Kassen-Zinsen	-	-	
O) Kassen-Zinsen	-	-	
P) Kassen-Zinsen	-	-	
Summe der Passiva	38650 19	38650 19	
in der Activa beträgt	38650 19		
in der Passiva	38650 19		
in der Activa	38650 19		
in der Passiva	38650 19		
in der Activa	38650 19		
in der Passiva	38650 19		
in der Activa	38650 19		
in der Passiva	38650 19		



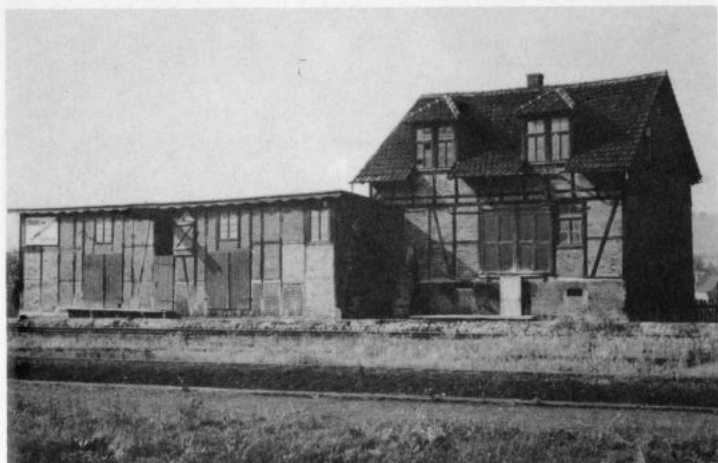
Rechnerkurs 1907

Daß die Genossenschaftsbewegung schon früh an das geistige Rüstzeug auch ihrer Mitarbeiter gedacht hat, beweist uns das obige Photo.

renbezüge Listen aufgestellt werden, in denen die Mitglieder ihren Bedarf für längere Zeit bekanntgeben. Auf Bitte des Verbandes wird das Lager jedoch weitergeführt und 1 Jahr später erworben. Daß auch vom Angebot des gemeinschaftlichen Warenbezugs reger Gebrauch gemacht wurde, verdeutlicht die Steigerung des Umsatzes von MK 10.000,- in 1900 auf MK 100.000,- in 1911. Gleichzeitig mit den steigenden Warenumsätzen stiegen aber auch die Warenforderungen und es wurde in den Sitzungen dieser Jahre sehr oft die schlechte Zahlungsmoral bemängelt. Noch in 1905 wird der frühere Verwalter des Steinbruchs Cyriakus Reuter mit der Warenausgabe betraut, und August Freudenstein, der Lagerhalter schon bei Raiffeisen u. Co. war, erledigte nun die Buchführung.

Im Jahr 1907 kam der spätere Vorsitzende Konrad Freudenstein als Lehrling zur Genossenschaft. Während dieser Zeit war das Warenlager schon täglich ab Mittag geöffnet.

Der ursprüngliche Gründungszweck des Vereins war die Pflege des Geldgeschäftes. Von den besser gestellten der im Vereinsbe-



1. Lagerhaus

Die ersten eigenen Räume der Genossenschaft am Bahnhof in Guxhagen.

zirk lebenden Einwohner sollte flüssiges Geld als Spargeld angelegt werden, um es den Minderbemittelten als Kredit zur Verfügung stellen zu können. Daß dies gelang und vielen geholfen werden konnte zeigt eine Gegenüberstellung der Forderungen und Verbindlichkeiten, die sich bis zum Beginn des 1. Weltkrieges gleichmäßig entwickelten.

	Forderungen	Verbindlichkeiten
1888	143.396,15	151.518,38
1892	265.157,30	245.457,14
1896	319.301,35	307.931,58
1900	386.444,60	390.169,86
1905	673.640,64	649.097,43
1910	1.002.627,78	992.093,16
1915	1.068.039,18	1.226.146,74

Wie vielen Mitgliedern der Darlehnskassenverein in dieser Zeit geholfen hat, läßt sich nur erahnen. Der Bilanz für das Jahr 1903 entnehmen wir, daß insgesamt 800 Darlehnskassen mit Beträgen zwischen 20,- MK und 20.000,- MK ausgeliehen waren. Insgesamt wurde die Summe von 458.314,40 erreicht. Für welchen Zweck diese Darlehen damals verwendet wurden zeigt uns folgende Aufstellung:

a) Ackermeliorationen	1.500,—
b) Viehankauf	13.400,—
c) Bauten	200.000,—
d) Kaufgelder	220.000,—
e) Sonstiges	23.414,40
	<u>458.314,40</u>
davon	
a) zur Schuldentilgung	330.210,20
b) zur Befreiung aus Wucherhänden	128.104,20
	<u>458.314,40</u>

In der Bilanz 1904, also 1 Jahr später, finden wir, daß zur Befreiung aus Wucherhänden 299.889,10 Mark verwendet wurden.



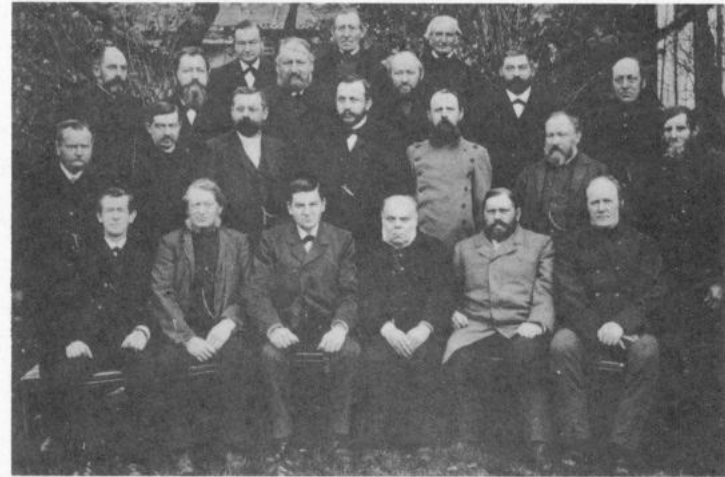
„Drei der Alten“ im Lagerverkehr

- a) August Freudenstein war bereits als Lagerverwalter bei der Firma Raiffeisen und Cons. Nach Übernahme des „alten Lagers“ wurde er Lagerverwalter und Rechner im Warenverkehr.
- b) Cyrakius Reuter I aus Guxhagen Lagerverwalter ab 1905
- c) Balthasar Correus Guxhagen. Hilfe bei den häufig auszuladenden Waggons.

Das Vereinsgeschehen von der Jahrhundertwende bis zum Jahre 1933 wurde maßgeblich vom damaligen Vorsitzenden Hauptlehrer Georg Schmidt, und dem AR Mitglied Pfarrer Paulus, Grebenau, geprägt. So wird in der GV vom 13. 5. 1906 das Jahr 1905 als Kampffjahr bezeichnet, aus dem aber, trotz aller Angriffe, die

Verwaltung ohne Makel hervorgegangen sei, und im Jahre 1908 verwahren sich der Vors. Schmidt und Pfr. Paulus gegen das Mißtrauen im Verein und drohen mit Rücktritt. So wurde Stellung genommen gegen die Agitation der uns feindlich gesinnten Flugblätter, insbesondere gegen die Person des Obergärtners Heinrich, der dann folgende Erklärung abgab: Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß alle Äußerungen, die gegen den Guxhagener Darlehenskassenverein und gegen die Centraldarlehenskasse von mir verbreitet wurden, welche geeignet sind, die Kasse in Mißkredit zu bringen, nicht der Wahrheit entsprechen. Aufgrund der feindlichen gesinnten Flugblätter wurden diese Äußerungen in Unkenntnis der wirklichen Lage von mir verbreitet.

Er versichert der Verwaltung seine Solidarität und spricht ihr das Vertrauen aus.



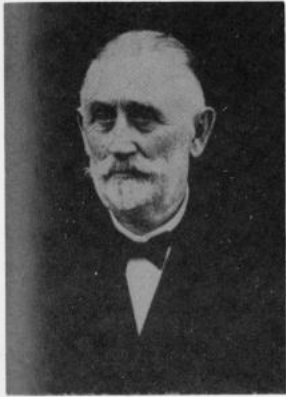
25-jähriges Jubiläum

Sitzend: Berge, Wiederrecht, Günther, Studenroth, Adolf Schmidt, Wietell.

Stehend: Ebert, Kraft, Wolfram, Paulus, Wehrhahn, Kramm, Proll,

Dir. Schmidt, Wilh. Sinning, Ferd. Griesel, Lange, Bartholomäus, Chr. Reuter,

Kramer, Otto, Pfeifer



Hauptlehrer Georg Schmidt

Georg Schmidt, Hauptlehrer in Guxhagen, geb. am 15. 9. 1867, war von 1903 bis 1933 Vorsitzender des Vorstandes.

Von 1919 bis 1933 war Herr Schmidt Unterverbandsdirektor im Kreise Melsungen und Mitglied des Verbandsausschusses in Kassel. Im nahen Orte Neuenbrunslar wurde er als Sohn des Land- und Gastwirtes Wilhelm Schmidt geboren. Schon früh verlor er beide Eltern.

Im 12. Lebensjahr kam er zu Lehrer Berge nach Ellenberg.

Dort wurde er in die Familie aufgenommen und auf den Lehrerberuf vorbereitet.

Nach seiner Ausbildung war er Hilfslehrer in Rosenthal, Kreis Frankenberg und in Erksdorf, Kreis Kirchhain. Lehrer war er in Hutten und Schlüchtern, Kreis Schlüchtern.

Am 1. 10. 1891 kam Schmidt als zweiter Lehrer nach Guxhagen.

Am 1. 4. 1898 übernahm er die erste Schulstelle.

Am 1. 4. 1910 wurde Herr Schmidt zum Hauptlehrer befördert und später zum Vorsitzenden des hiesigen Einzelschulverbandes berufen.

Herr Schmidt war ein Mann von Zucht und Ordnung, er vermittelte bereits Kenntnisse aus dem Kaufmännischen, die er durch die Raiffeisengenossenschaft selbst kennen lernte.

Ebenso stand Dünungslehre als ein wichtiger Pfeiler seines Unterrichts auf dem Programm.

Im Jahre 1933 setzte der Tod dem reichen Wirken Schmidts ein jähes Ende.

Viele Darlehenskassenvereine und der Raiffeisenverband waren in dieser Zeit planmäßig gesteuerter, heftiger Kritik vieler großer Tageszeitungen und der lokalen Presse ausgesetzt.

Je höher die Umsätze und Erträge infolge gemeinsamen Warenbezugs zu Buche schlugen, umso stärker rauschte es im Blätterwald, von ganz bestimmten Händlerkreisen gesteuert. Gegner hatte die Raiffeisensache damals schon immer. Der Verband hatte bisher jedoch keine Veranlassung gehabt, sich mit ihnen in der Öffentlichkeit auseinanderzusetzen.

Vielmehr hatte sich die Raiffeisenorganisation darauf beschränkt, in den eigenen Reihen aufklärend zu wirken. Seit sich aber mehr und mehr abzeichnete, daß in der Diffamierung System lag, um das ländliche Genossenschaftswesen in Kurhessen in Mißkredit zu bringen, war die Verbandsführung gezwungen, sich gegen die infamen Angriffe der Zeitungen zu wehren. Es gelang der gegnerischen Presse trotz ihrer massiven Angriffe nicht, das Vertrauen der Landbevölkerung zu Raiffeisen zu erschüttern. Im Gegenteil: Im April 1904 konnten die Mitglieder im Raiffeisen-Bote lesen, daß im Monat März für 1 Million Mark Dünger und Futtermittel an die Vereine geliefert wurden. Dies bedeutete eine Steigerung um etwa 400.000,- Mark gegenüber dem vorausgegangenen Jahr. Als darum die Angriffe auf den gemeinsamen Warenbezug und die Kornhausgenossenschaften erfolgreich abgeschlagen waren, machte die verleumderische Presse neue Schlagzeilen und schrieb von „Mißwirtschaft in Raiffeisen-Vereinen“. Aber durch Einigkeit und mit sachlicher Aufklärung konnte auch diesen Verleumdungen begegnet werden.

Die in 1899 eingerichtete Sterbekasse unserer Genossenschaft, die aus dem Gewinn gespeist wurde, brachte über viele Jahre hinweg Mitgliedern Hilfe, wenn sie am nötigsten war. Daß sich der Verein auch öffentlichen Aufgaben nicht verschloß, mag daraus hervorgehen, daß verschiedene Kurse abgehalten wurden. (Bügeln, Kochen) Aus einem in 1911 abgehaltenen Sanitätskurs bildete sich eine Sanitätskolonne, die in den späteren Jahren durch Spenden von Geräten (Transportwagen, Verbandskasten, Krankentrage, Fahrrad) und Zuweisungen aus dem Gewinn unterstützt wurde. Ferner wurde aus dem Gewinn den einzelnen Gemeinden – je nach Mitgliederzahl – Beträge für gemeinnützige Zwecke zur

Unkündbar seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924.

Mark 500

5 Anleihe 5
 Prozent Prozent
 des Deutschen Reichs
 vom Jahre 1916

Schuldverschreibung

Lit. D **500 Mark** Nr. 5432889

Fünfhundert Mark

Reichswährung.

verzinst mit Fünf vom Hundert vom 1. Juli 1916 ab.

ausgefertigt mit Grund der Gesetze vom 31. August 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 543) und 24. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 842).

Die Zinsen werden bei der Königlich Preussischen Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin und außerdem bei den vom Reichskanzler zu bezeichnenden Stellen halbjährlich

am 2. Januar und am 1. Juli

an den Überbringer der billigen, hierzu gehörigen Zinsscheine berichtigt. Die Zinsscheine sind unzüchtig, wenn eine Ecke abgetrennt ist. Der Anspruch aus den Zinscheinen erlischt, wenn sie nicht binnen vier Jahren zur Einlösung vorgelegt werden. Diese Frist beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in welchem die Fälligkeit der Zinsen eintritt. Von zehn zu zehn Jahren wird zu dieser Schuldverschreibung eine Reihe neuer Zinscheine mit Erneuerungschein für die folgende verbrocht.

Die Tilgung der Anleihe geschieht nach Maßgabe des § 5 der Reichsschuldenordnung vom 19. März 1900 (Reichs-Gesetzblatt S. 129). Dem Deutschen Reiche bleibt das Recht vorbehalten, die im Umlaufe befindlichen Schuldverschreibungen insgesamt oder in angemessenen Teilbeträgen zur Einlösung gegen Barzahlung des Nennbetrags, jedoch frühestens zum 1. Oktober 1924, binnen einer gesetzlich bestimmten Frist zu kündigen. Den Inhabern der Schuldverschreibungen steht ein Kündigungsrecht gegen das Deutsche Reich nicht zu.

Berlin, den 4. April 1916.

Reichsschuldenverwaltung

v. Dürckheim *Marieje Luise Hübner*
A. Kuntze *George Lotter* *z. Dorothea*

Beigefügt sind die Zinscheine
 Reihe I Nr. 1 bis 20 mit Erneuerungschein.
 H. IV. Bl. 54329 Nr. 5432889

Ausgefertigt

Klein

500

Eingetragen
 Kontrolle der Staatspapiere
Kaan

5

Anleihe des Deutschen Reiches

Verfügung gestellt. Während der Kriegszeit wurden Kriegsversicherungen für die eingezogenen Mitglieder abgeschlossen, die Soldaten im Feld wurden mit Weihnachtsgaben bedacht und bedürftige Mitglieder mit Barspenden unterstützt. Abträge auf Kredite wurden den Kriegsteilnehmern bis zum Ende des Krieges gestundet. Von den Mitgliedern und Kunden, sowie von dem Verein selbst wurden laufend Kriegsanleihen (insges. ca. 1 Mio.) gezeichnet.

1. Weltkrieg und Inflation

Der erste Weltkrieg brachte nicht nur das Ende des Kaiserreiches, sondern auch tiefe Erschütterungen der Grundlagen der damaligen Gesellschaftsordnung. Er brachte den Tod vieler Vereinsmitglieder. Durch die vom Krieg verursachten Kriegerscheinungen, wie Geldwertminderung und die darauffolgende Liquidation des Volksvermögens brachten eine wesentliche Erschwernis der Genossenschaftsarbeit. Wie allen Genossenschaften wurde auch der Guxhagener Darlehnskasse ohne ihr eigenes Zutun von der Reichsregierung und den nachgeordneten Behörden Aufgaben und Funktionen zugewiesen, die z. T. nichts mit den bisherigen Geschäften zu tun hatten.

Mit einem wirtschaftlichen Niedergang war eine Inflation, eine Geldentwertung, verbunden, wie sie vorher die Weltgeschichte noch niemals zu verzeichnen hatte. Der Wert der Mark sank damals von Monat zu Monat, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Zuletzt war es so: Wenn wir am Vormittag unser Geld holten, konnten wir am Nachmittag schon nichts mehr dafür kaufen; denn oft war die Ware vom Vormittag bis zum Mittag um das Mehrfache gestiegen. Immer höhere Beträge kamen von staatswegen in Umlauf, ja jede größere Firma druckte ihr eigenes Geld, da sie sonst die Arbeiter nicht ausbezahlen konnte. Auch in unsere Spar- und Darlehnskasse wurde dieses Firmengeld eingezahlt, so daß die Umsätze und Bilanzsummen bis ins unendliche stiegen, schwindelnd hohe Zahlen aufwiesen und zuletzt doch wertlos waren. So galt zuletzt eine Mark nur noch eine Billion, das ist eine Eins mit 12 Nullen, das sind 1.000 Milliarden Mark. Wenn damals der Einheitswert des gesamten Vermögens Deutschlands 330 Mil-

liarden betrug, so hätte man, um einen Vergleich heranzuziehen, für eine Mark 3 mal das gesamte Vermögen von Deutschland kaufen können. Das Geld mußte in dieser Zeit mit Waschkörben transportiert werden. Der Kassenbestand unserer Genossenschaft betrug am 20. 9. 23: 1.644.958.385,-, und am 21. 10. 23: 5.949.726.541,-. Ein Kassenfehlbestand an einem Tag von 3.104.959,- war nichts überwältigendes mehr.

Auch die Umsätze spiegeln diese Entwicklung wieder:

Juni 1923	73.958.102,73
Juli 1923	458.025.276,65
August 1923	4.835.496.819,45
September 1923	48.449.546.693,—



Melchior Rudewig

Als Nachfolger im Rechneramt von Herrn Günther übernahm Herr Melchior Rudewig im Jahre 1924 dieses verantwortungsvolle Amt. In seine Amtszeit bis 1935 fiel die Inflation. Durch die rühri-ge Tätigkeit von Herrn Rudewig konnte die Spartätigkeit nach der Inflation wieder belebt werden.

Er war es auch, der sich sehr darum bemühte den Getreideumsatz, obwohl keine geeigneten Lagerräume vorhanden waren, über die Genossenschaft zu leiten.

Er mußte die vielen Probleme der Inflation und der nachfolgenden Aufwertung, die oftmals persönliche Unliebsamkeiten nach sich zogen, bewältigen.

Die Papiermarkbilanz 31. 12. 23 war kaum mehr zu lesen.

Aktiva	5.135.220.882.814.692,90
Passiva	<u>3.540.381.391.560.801,26</u>
Gewinn	1.594.839.491.253.891,64

In Goldmark sah dies dann so aus:

Gewinn	<u>1.594,83</u>
Aktiva	15.149,62
Passiva	<u>3.302,71</u>
	11.836,91

Es wurden Grundgehälter für die Beschäftigten des Vereins festgesetzt, und diese dann analog der steigenden Teuerungszulagen der Staatsbanken angepaßt. Reisekosten zum Unterverbandstag in Melsungen betruhen damals 4.228,- Mark. Die Reichsbahn erhöhte die Pacht für die Lagerschuppen von 100,- über 1.500,- auf 6.215,- Mark. Aus erzielten Gewinnen wurden dem Sanitätsverein für 2 neue Räder 20.000,-, der Gemeinde für den Ehrenfriedhof 80.000,- und einem Mitglied für einen künstlichen Fuß 5.000,- übergeben. Eine für 49.000,- gekaufte Obstpresse wurde für 150.000,- weiterverkauft. Den Gewinn aus diesem Verkauf erhielt die Kirchengemeinde Guxhagen als Spende für einen Motor. Die Darlehensanträge stiegen ins Unermeßliche und werden nur für eine kurze Laufzeit benötigt. Folgende Beispiele mögen dies verdeutlichen:

- 24. 8. 21 Darlehen von 50.000,- auf 1 Jahr
- 8. 10. 21 Darlehen an Gemeinde Ellenberg für einen Bullen 6.000,- MK
- 14. 2. 23 Darlehen zum Kauf eines Backofens 600.000,- MK
- 13. 6. 23 Darlehen für einen Hausbau 8 Mio. MK auf 1 Jahr
- 2. 9. 23 Lfd. Rechnungs Kredit von 2 Mio. MK
- 11. 11. 23 Lfd. Rechnungs Kredit von 3 Billionen MK (Gemeinde Guxhagen)

Die Kreditgrenzen werden für den Vorstand auf 20 Ztr. Roggenwert und für den Aufsichtsrat auf 40 Ztr. Roggenwert festgesetzt. Die Zinsen für die Spareinlagen steigen auf 15 % und für Darlehen auf 24 %, Überkredite kosten 30 %, Spareinlagen unter 1.000,- werden nicht mehr angenommen.

Welche Probleme die Wertermittlung täglich machte, zeigt folgender Protokollbeschuß:

Die Wertbeständigkeitsklausel, welche die Zentralkasse in Kassel von uns und wir wiederum von unseren Schuldnern verlangen, lautet: Die Berechnung der zu vergütenden etwaigen Entwertung erfolgt auf dem Mittelkurs der amtlichen Berliner Geld- und Briefkurse, die für telegraphische Darlehensauszahlungen in New York an dem vorhergehenden Börsentage notiert wurden. Solange keine Notierung des Dollars stattfindet, wird das Wertverhältnis zwischen Dollar und Rentenmark über die entsprechende Berliner Papiermarknotiz ermittelt. Hierbei wird das Verhältnis zwischen Renten- und Papiermark, nach dem amtlichen Kassakurs der Rentenmark gegenüber der Papiermark bestimmt. Mindestens ist jedoch der Nominalbetrag zurückzuzahlen.

Ähnlich waren die Verhältnisse im Warengeschäft. In einer Sitzung am 2. 9. 22 wurde ein Getreidehandel angeregt. Wie dieser dann jedoch durchgeführt wurde, ist aus den Protokollbüchern nicht ersichtlich. Daß der Getreidehandel im Gange war, zeigt die Generalversammlung vom 23. 9. 23, in der protokolliert wird:

Gegenwärtige Verhältnisse im Warenverkehr:

Herr Vorsteher Schmidt erläuterte die schwierigen Verhältnisse betreffs der Warenbezüge in der jetzigen Zeit und gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß der hiesigen Darlehenskasse sowie der ldw. An- und Verkaufsgenossenschaft Hessenland geholfen werden muß. Bezugnehmend auf die Gesellschafterversammlung in Kassel wurden vom Vorsteher zur Kräftigung der Finanzen der „Hessenland“ folgende Vorschläge gemacht:

1. Jeder Landbesitzende gibt pro Acker 1 Pfund Roggen in Natur oder Papiermark auf 10 Jahre zinslos, der kein Land besitzt, wird nach Gutachten des Vorstandes herangezogen.
2. Jeder getreidebauende Landwirt gibt an Hessenland direkt ein Darlehen auf 6 Monate unkündbar in Form von Getreide. Die Höhe bleibt dem Ermessen des Einzelnen vorbehalten.

Beide Vorschläge werden angenommen.

Am 11. 11. 23 wird das Lagerhaus für 14 Tage geschlossen.



Neubeginn nach Krieg und Inflation

Für unsere Genossenschaft begann der Aufbau nach der Inflation praktisch mit der Generalversammlung am 9. 3. 1924, in der unter Punkt 2 protokolliert wird:

Geschäftsanteil und Fortbestehen des Vereins

Der Geschäftsanteil und somit das Eigenkapital hat sich entwertet und ist verschwunden. Was machen wir nun? Soll die Kasse weiterleben, was unbedingt notwendig ist, dann muß die Generalversammlung einen diesbezüglichen Beschluß herbeiführen. Vorstand und Aufsichtsrat halten ein Fortbestehen des Vereins für unbedingt notwendig und schlagen einen Geschäftsanteil von nun 10,- Mark vor. Nach einem aufklärenden und eindringlichen Referat des Herrn Vorsitzenden beschließt die Versammlung mit größter Mehrheit den Verein weiterbestehen zu lassen. Die Festsetzung des Geschäftsanteils auf 10,- Mark wird genehmigt.

Die Zinssätze für Spareinlagen werden auf 10 %, die für Darlehen auf 13 % festgesetzt; Gelder, die der Verein in Kassel für 21 % aufnimmt werden für 24 % ausgeliehen. Die durch Reichsgesetz beschlossene Aufwertung wird vom Rechner Günther abgelehnt, „da sich die Arbeit nicht lohnt“. Herr Günther scheidet dann aus Altersgründen am 28. 9. 24 aus, führt jedoch die Aufwertungsarbeiten noch aus.

Daß die Vereinsmitglieder mit Mut und Zuversicht ausgestattet waren, beweist ihr Beschluß vom 25. 11. 25, das alte Lager umzubauen und einen Anbau zu errichten. Dieser Anbau wurde auch in 1926 erstellt. Nachdem seit der Gründung das Geldgeschäft in der Wohnung des jeweiligen Rechners abgewickelt worden war, wurde jetzt der Geld- und Warenverkehr im neuen Lager zusammengeführt, in 1930 jedoch wieder ausgegliedert und in 2 von Kaufmann Oetzel gemieteten Zimmern betrieben. Im Jahre 1940, nach Errichtung des neuen Lagerhauses jedoch räumlich wieder zusammengelegt.

In der Zeit nach 1925 fällt auch eine rege Investitionstätigkeit. Nicht nur die Sterbekasse wurde wieder neu errichtet und der Handel mit Baumaterialien aufgenommen. Am 1. 10. 27 wurde eine Saatgutreinigungsanlage in Betrieb genommen, auf der im 1.

Monat schon 370 Ztr. gereinigt wurden. Eine Getreidespritze mit fahrbarem Auflageapparat wurde für 850 Mark gekauft. Die erste Additionsmaschine und ein Fahrrad für den Außendienst wurden angeschafft, und am 26. 1. 29 der Ankauf eines LKW Mercedes Benz für 9.950,- Mark beschlossen.

In 1927 wird durch die Revision und den Verband der Fremdkauf von Waren gerügt; dies wurde jedoch von der Genossenschaft entschieden zurückgewiesen, da die Käufe nur zum Vorteil der Mitglieder getätigt wurden.

Eine anstehende Zwangsversteigerung soll hintertrieben werden, um der Familie das Haus zu erhalten. In dieser Zeit wird auch das Anwesen des Maurers Heinrich Lies und ca. 8 Acker Land für 19.500,- Mark erworben, und nach verschiedenen Tauschgeschäften konnte der heutige Steinweg als Baugelände ausgewiesen und die Bauplätze für 1,60 pro qm, Eckplätze für 1,70 pro qm verkauft werden. Die Ausführung des Bauobjekts der Siedlung wird der Hess. Heimat übergeben.

In Wollrode wird in 1928 ein Ringverkauf von 3 Häusern durchgeführt und am 9. 1. 29 die Vermittlung beim Verkauf 3 weiterer Häuser erwähnt.

Bei der Bebauung des heutigen Gebietes Auf dem Loh ist der Verein federführend. Ein Landwirt bietet 12 Acker Bachwiese zum Verkauf an. Weiter werden für 4.300,- Mark 60 ar Land am Geiersberg gekauft, das einige Jahre von der Genossenschaft verpachtet und anschließend verkauft wird.

Zum Tag der 50. Wiederkehr der Gründung des Vereins wurde eine Vorstands- und Aufsichtsratssitzung abgehalten, in der der Vorsteher Schmidt der 21 Gründer gedachte und die zwei einzig noch lebenden – Rechner Johannes Günther und Landwirt Christian Berge I, Wollrode – besonders auszeichnete. Herr Vorsteher Schmidt berichtete anschließend in interessanter Weise vom Zustandekommen des hiesigen Vereins. Die eigentliche Feier zum 50jährigen Bestehen fand dann am 15. 2. im Saale Stückrath statt. Zu dieser Feier erhielt jede anwesende Mitgliedsfamilie 2,- Mark, außerdem wurden 650 Zündholzschachteln gekauft und verschenkt (siehe Abbildung).

Die Jahre nach 1930 waren gekennzeichnet von zunehmender Arbeitslosigkeit, diese wirkte sich auch bei Kreditgewährungen aus:



Streichholzschachtel zum 50jährigen Bestehen

Bei schon gewährten Krediten wurde des öfteren um Stundungen gebeten, auch verschiedene Zwangsversteigerungen konnten nicht mehr abgewendet werden.

Da durch die große Trockenheit im Sommer 1932 kein Speisekraut wuchs, kaufte die Genossenschaft 617 Ztr. Weißkraut und gab sie den Mitgliedern weiter.

Die Düngelieferungen im Frühjahr wurden oft nur gegen Früchtepfindrecht vorgenommen. Bei Darlehen an Landwirte für Umbauten war die Genehmigung der Hauptabt. I u. III sowie des Kreisbauernführers notwendig geworden.

Der Verband in Kassel forderte in diesen Jahren, wie schon 1905, verstärkt den Abbau der Geschäfte mit Mitgliedern aus Gunterhausen, Dörnhagen und Wagenfurth, da hier nun Ortsgenossenschaften tätig sind.

In 1934 wurde ein Ölkuchenbrecher und 1 Jahr später die erste und 1939 die 2. Dampfkolonne erstanden. Im Jahre 1939 wurde die alte Reinigungsanlage durch eine neue, und der alte LKW durch einen neuen ersetzt.

Nach Kündigungen größerer Spareinlagen in den Jahren 1932/1933 mußte sich der Verein fragen, woher nun das Geld für Ausleihungen zu nehmen sei. Nach 1935 nahm jedoch die Spartätigkeit wieder zu, während das Kreditbedürfnis der Mitglieder zurückging.

	Mitgl.	Ford.	Verb.	Eigenk.	Bil.-Summe	Umsatz
1926	591	373.941,64	218.229,62	26.646,54	432.565,21	2.206.254,17
1930	685	1.041.658,45	945.937,53	48.727,54	1.125.046,59	4.135.879,62
1934	622	629.242,72	761.889,54	43.378,05	834.884,85	2.545.716,26
1938	619	409.026,23	1.046.026,66	58.028,47	1.118.128,17	2.954.446,48

Nachdem schon im Jahre 1930 versucht worden war, ein geeignetes Grundstück für einen Neubau zu erwerben, nahm der damalige Vorsitzende Konrad Freudenstein in 1937 Kontakt zu einer Erbgemeinschaft auf. Die folgende Baugeschichte dieses Neubaus zeigt uns sehr deutlich, welche Schwierigkeiten zu bewältigen waren.

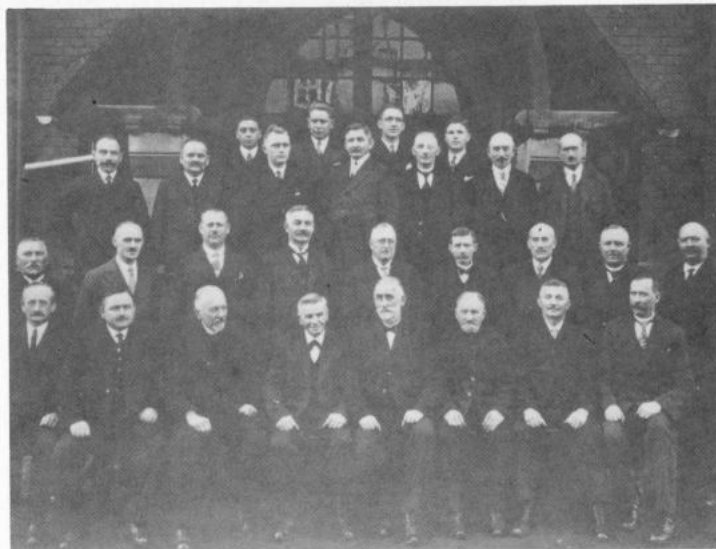


Foto zum 50-jährigem Jubiläum

Sitzend: Wagener, Umbach, Paulus, Günther, Schmidt, Vogelsberg, Proll, Griefel.

Stehend: Krug, Rudewig, Leimbach, Konr. Günther, Dr. Sinning, Kraft, Fehr, Wollrode, Döring, Fromm, Alter, Ebert, Staffel, Meil, Otto, Reuße, Berge, Kraft, Heinemann, Manns, Hofmann

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg

Der Vorstand des Guxhagener Darlehenskassenvereins
hat beschlossen, am Freitag den 20. Januar 1881
Kriegelberg



Obige Laienspielgruppe aus Ellenberg führte anlässlich des 50-jährigen Bestehens ein Laienspiel auf.



Kurt Staffel

Herr Kurt Staffel, seit 1919 im Dienste der Raiffeisenorganisation, zuerst bei der Zentrale in Kassel und ab 1929 als Buchhalter bei unserer Genossenschaft. Ab 1935 dann als Rechner bis 1940, 1955 – 56 als Vorstandsvorsitzender und ab 1956 bis 1969 wieder als Geschäftsführer bei der Raiffeisenbank Guxhagen tätig.

In seiner Amtszeit sind das Kornhaus und das neue Bankgebäude in der Bahnhofsstraße entstanden.

Wir freuen uns Herrn Staffel noch bei guter Gesundheit unter uns zu wissen.

Der Wunsch ein eigenes Grundstück zu besitzen, auf welchem die notwendigen Gebäude (Lagerhaus und Büro) errichtet werden könnten, war schon lange Jahre von dem früheren Vorstandsvorsteher Herrn Hauptlehrer Schmidt gehegt worden.

Lediglich dem ungeeigneten Baugelände in Guxhagen ist es zuzuschreiben, daß einem Bauprojekt nicht nähergetreten wurde. Der Gedanke Geld und Warengeschäft unter einem Dache zu vereinen, hatte zur Folge, daß eine möglichst zentrale Lage in der Nähe des Bahnhofes nur in Frage kommen konnte.

Das Grundstück, das diesen Bedingungen einigermaßen entsprach, war der frühere Berningersche Besitz (Haus nebst Saalbau und Scheune). Dieses war nun im Eigentum der Johannes Wöhnerschen Erben, die an die Familie Georg Grunewald verpachtet hatten.



Auf diesem Grundstück wurde seit Berninger eine Gastwirtschaft betrieben. Der damalige Pächter Herr Grunewald stand in Kaufverhandlungen mit den Eigentümern. Da Herr Grunewald Mitglied unserer Genossenschaft war, widerstrebte es uns, ihm Konkurrenz beim Kauf zu machen, obwohl der Besitz sehr gern von der Genossenschaft erworben worden wäre. Die Kaufverhandlungen

gen konnten jedoch von Herrn Grunewald nicht zu Ende geführt werden, denn Herr Grunewald starb unerwartet am 27. 9. 1936. Die Gebäude waren in einem denkbar schlechten Zustand, nur dem Umstand, daß mit einer Veränderung der Eigentumsverhältnisse gerechnet wurde, war es möglich gewesen die Gastwirtschaft vor einer Schließung zu bewahren.

Für Frau Grunewald war das Risiko eines Kaufs der baufälligen Gebäude doch sehr groß gewesen.

So konnten sich die Vertreter der Genossenschaft mit Frau Grunewald einigen, so daß das Grundstück von der Raiffeisenbank erworben werden konnte.

Die Genossenschaft aber verpflichtete sich, weiterhin eine Gastwirtschaft betreiben zu lassen. So war beiden geholfen, der Familie Grunewald und der Genossenschaft.



Konrad Freudenstein

Herr Konrad Freudenstein wurde nach dem Tod von Herrn Hauptlehrer Schmidt zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. In seine Amtszeit von 1933 bis 1946 und 1948 bis 1955 fielen die schweren Kriegsjahre.

Der Bau des Kornhauses (worüber von ihm eine ausführliche Bau-geschichte geschrieben wurde, die wir in dieser Festzeitschrift abgedruckt haben) und der Bau des neuen Düngerlagers geschahen in seiner Amtszeit.

Herr Freudenstein war hauptamtlich bei der Warenzentrale Hesenland in den Jahren von 1920 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1950 tätig.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand wurde er zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt.

Am 13. Oktober 1937 wurde dann der Kaufvertrag abgeschlossen. Der Preis war, obwohl die Gebäude abbruchreif waren, mit 12.000,- RM noch recht hoch.

Architekt Gockell aus Melsungen wurde mit der Projektierung des Neubaus und der Bauleitung beauftragt.

Der nun erstellte Plan wurde von allen notwendigen Stellen genehmigt, nur die Reichsbahn war zu keiner Einwilligung bereit. Somit war die Genossenschaft gezwungen ein anderes Bauprojekt auszu- arbeiten. Die Auflagen, die an das erste Objekt geknüpft waren, konnten nicht erfüllt werden.

Die Schwierigkeiten, die nun notgedrungen mit Frau Grunewald eintreten mußten und die Notwendigkeit eines Neubaus, machten die Sachlage nicht einfacher.

Da nun der Gesamtvorstand die Erhaltung der auf dem Besitz ru- henden Konzession wünschte, machte der Vorsitzende auf das an- grenzende frühere Nägelsche Haus aufmerksam, das sich im Ei- gentum des Herrn Berthold Lichtenstein befand und in Kürze doch verkäuflich war. Auch hier kam ein vollständiger Abbruch in Frage, aber die Größe des Platzes genügte zum Bau einer Gast- wirtschaft.

Durch zusätzliche Nutzung des verbleibenden Freiplatzes durch die Genossenschaft war somit allen Beteiligten eine neue Möglich- keit eröffnet.

Durch die nun beabsichtigte Verlegung der Gastwirtschaft war die Neuerteilung der Konzession erforderlich. Diese wurde auch von den zuständigen Behörden erteilt. Bereits im September 1938 wur- de die Zeichnung entworfen; diese sah nun den gemeinsamen Bau der beiden Wirtschaftsgebäude Kornhaus und Gastwirtschaft vor. Bereits am 12. Dezember 1938 war die Grundsteinlegung. Obwohl man hoffte, einen nicht allzustrengen Winter zu bekommen, um den Bau möglichst schnell vorantreiben zu können, setzte bereits am 16. Dezember strenger Frost bis zu minus 28° ein, so daß der Bau restlos stillgelegt werden mußte.

In der Zwischenzeit machte sich durch die politische Lage die not- wendige Zuteilung der Baumaterialien auch bei uns bemerkbar. Die Zuteilung, insbesondere von Eisen, Holz und Zement, war das schwierigste Problem für uns geworden.

Wir benötigten 8,5 to Eisen, 126 qbm Holz und 45 to. Zement. Zunächst kam nur die Genehmigung des Eisens durch das Arbeitsamt in Frage. Von Monat zu Monat zog sich der Ring enger zusammen, so daß auch Holz und Zement ohne die sogenannten Kontingentscheine nicht mehr erhältlich waren. Hinzu kam noch der Umstand, daß einmal diese, dann wieder jene Stelle für die Zuteilung zuständig war. Unsere Anträge waren wohl gestellt, aber trotz der laufenden Bemühungen konnten wir eine Zuteilung nicht erlangen. Wir mußten doch besorgt sein, im Frühjahr alles zur Hand zu haben, um weiterarbeiten zu können.

Als uns am 26. 1. 1939 der Leiter der Reichsstelle für Wirtschaftsbau Berlin mitteilte, daß unsere Bauvorhaben nicht in der vorliegenden Bauwelle enthalten sei und infolgedessen auch eine Materialienzuteilung nicht in Frage komme, wußten wir vorläufig nicht, was wir beginnen sollten. Es war klar, daß Briefschreiben nichts mehr half, und ein persönliches Eingreifen nur noch nützlich sein konnte.

Herr Dr. Menzel, stellvertr. Geschäftsführer des Kurhess. Verbandes, ermöglichte über den Reichsverband eine Rücksprache mit dem zuständigen Dezernenten in Berlin, die am 8. 3. 1939 stattfand. Anhand fotografischer Aufnahmen konnte der Vorsitzende des Vorstandes die Stelle überzeugen, daß der Bau als Ruine so nicht stehen bleiben konnte.

So wurden uns 40 to Eisen und 43 qbm Holz zugesprochen. Wir mußten jedoch erklären, daß wir kein weiteres Eisen und Holz zum Bau benötigten. Dadurch waren wir gezwungen, die Holzbauweise fallen zu lassen und in Eisen zu bauen. Einen Eisenbetonbau konnten wir nicht errichten, da der Grund schon gelegt war und auch die örtlichen Maurermeister einen solchen nicht ausführen konnten.

Nachdem wir nun, wie verabredet, alle Unterlagen (Zeichnungen und Kostenvoranschläge) bereits am 15. 3. 1939 nach Berlin eingereicht hatten, ließ man uns bis zum 25. April 1939 im Unklaren, erst aufgrund eines Telegrammes trafen die Scheine ein. Für die Lieferung des notwendigen Holzes einschließlich Zimmerarbeiten war der Zimmermeister Schneider, Röhrenfurth bereits im Herbst 1938 verpflichtet worden. Zement war aufgrund der Scheine leicht zu erhalten. Die größte Schwierigkeiten bereitete das Eisen. Ob-

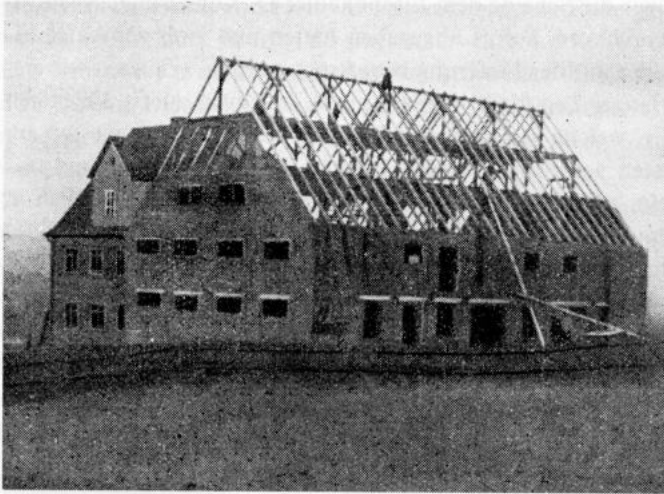
wohl wir die Scheine dem Eisenhändler D. Köbberling, Nachfolger, Guxhagen, sofort abgegeben hatten und zwei namhafte Eisenwerke mit der Lieferung beauftragt wurden, erhielten wir erst nach langer Zeit die Eisenlieferungen, und zwar zuerst diejenigen Profile, welche in den oberen Stockwerken und infolgedessen am spätesten verarbeitet werden konnten. Die letzte Lieferung traf erst ein, nachdem der Vorsitzende des Vorstandes persönlich in Dortmund und Hagen-Haspe die Werke dringend gebeten hatte, uns zu helfen. Nun erst konnte der Bau weiter in Angriff genommen werden.

Der Wunsch, zur Ernte 1939 einzulagern, ging nicht in Erfüllung. Weitere große Schwierigkeiten bereiteten die Säulen, welche der Schlossermeister Harbusch, Beiseförth, zusammennieten sollte. Herr Harbusch hatte kaum mit der Arbeit begonnen, als seine Einberufung zum Militär erfolgte. Die Fortführung des gesamten Baues wäre nun wieder in Frage gestellt gewesen, wenn wir nicht unseren Lagerhalter Fritz Manns, als gelernten Schlosser beauftragen konnten, hier einzuspringen und mitzuhelfen, damit die Säulen rechtzeitig fertig wurden. Eine weitere Sorge war die, das Dach fertigzustellen, damit die Wassermassen aus dem Bau ferngehalten werden konnten.

Die zur Deckung benötigten 5 cm starken Betonplatten waren jedoch infolge Fehlens des Bimskieses nicht fertig und konnten nur langsam nach und nach angeliefert werden. Der nahe Winter erhöhte die Gefahr, daß der Bau offenstehen bleiben würde, zumal bereits beträchtliche Schneemassen des 2. Winters innerhalb der Bauzeit aufgenommen werden mußten.

Groß war die Freude, als in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr der Bau gedeckt werden konnte.

Am 18. 11. 1939 hatte das Richtfest in ortsüblicher alter Weise stattgefunden. Außer dem Vorstand und Aufsichtsrat nahmen die Angestellten und Arbeiter, der Architekt, die Maurer, die Zimmerleute und der Dachdecker teil. Als Gäste waren unter den Altveteranen Günther, Paulus und Vogelsberg, die Herren Landrat Böttcher, Kreisleiter Dr. Schmidt, Kreisleiter der DAF Schülbe, Melsungen und vom Verband Kassel die Herren Dr. Menzel, Stähle und Bormann anwesend.



Der nun zu Neujahr einsetzende außerordentlich strenge Winter, welcher seit Menschengedenken keinen ähnlichen Vorgänger hatte, setzte allen Wünschen weiterzuarbeiten, einen Riegel vor. Alle Bauarbeiten mußten eingestellt werden. Es war auch nicht möglich die Abtragung des Hofes vorzunehmen, da der Frost bis über einen Meter tief eingedrungen war. Bemerkenswert ist auch noch der außergewöhnlich nasse Herbst, unter welchem die Bauarbeiten sehr zu leiden hatten, so daß man manches mal glaubte ein Schwimmbad zu errichten. Es war auch ein großer Umstand, daß man durch das Fehlen eines Lastwagens (er mußte zum Beginn des Krieges abgegeben werden) nicht wußte, wie man die großen Mengen an Baumaterialien heranbringen und den Schutt forttransportieren sollte.

Unsere Hoffnung, das Büro schon am 1. April 1940 beziehen zu können wurde zunichte, denn erst in der letzten Märzwoche konnten die Erdarbeiten des Hofes fortgesetzt werden, die Nachtfröste waren jedoch noch immer so stark, daß ein Nutzen der Büroräume unmöglich war.

Wie in jedem Frühjahr mußte sich nun endlich der Winter auch bequemen Abschied zu nehmen. Die Büro- und Lagerräume wurden von der Firma Justus Heinemann I. Guxhagen geputzt und nach Trocknung gestrichen. Wir waren nun in der Lage die Büro-

räume am 30. 6. 1940 zu beziehen. Ebenso wurden die Lagerräume nach und nach belegt.

Den Einbau der Maschinen nahm die Firma Fürmeyer und Witte, Mönchhof in der Zeit von Ende August bis Mitte Oktober 1940 vor, und am 17. 10. 40 konnten die Maschinen erstmalig laufen. Auch dieser Einbau bereitete Schwierigkeiten, denn es waren hierzu rund 7 to Eisen nötig, welche nicht vorhanden waren. Die Rohstoffstelle Berlin stellte sich auf den Standpunkt, daß in der von uns gegebenen Erklärung auch das Eisen für die Maschinen enthalten sei. Nachdem wir dann durch viele Schreiben bewiesen hatten, daß damals nur an den Bau, nicht aber an die Einrichtung des Baues gedacht wurde, erhielten wir die notwendige Zuteilung des Eisens.

Die Gesamtkosten des Baues beliefen sich auf 103.884,40 RM. Endlich war der Kornhausbau fertig und das anfallende Getreide konnte erstmalig ab Oktober 1940 eingelagert werden.



Mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler änderte sich das Wirtschaftsleben grundlegend. An die Stelle einer freien Marktordnung setzten die neuen Machthaber ein „Festpreissystem“, das sich an den Vorstellungen und Erfahrungen der Ernährungswirtschaft des überstandenen Weltkriegs orientierte. Mit einer „Ordnung der Getreidewirtschaft“, welche die Ablieferung von Brotgetreide regelte, strebte man mit zunehmender staatlicher Lenkung eine autarke Wirtschaft an. Damit veränderte sich auch viel im Genossenschaftswesen. Wer den Raiffeisen-Boten der nun folgenden Jahre liest, dem fällt nicht nur eine Veränderung des äußeren Bildes und des Stils auf; er beobachtet auch einen völligen Verzicht auf Begründung Raiffeisenschen Geistes aus seiner christlichen Grundhaltung. Zweifelsohne ist dies eine Folge des Einwirkens von Organen des Reichsnährstandes auf die Zielsetzung der Arbeit ländlicher Genossenschaften. Nichtsdestoweniger muß zugestanden werden, daß das Ziel des Reichsnährstandes die optimale Förderung des Bauernstandes war. Auf Anordnung der Landesbauernschaft mußten sich die Raiffeisen-Vereine durch Annahme neuer Statuten der veränderten politischen Situation anpassen. In allen Spar- und Darlehnskassen wurden im Zuge der damals üblichen Gleichschaltung die meisten der bisher tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder zum Rücktritt veranlaßt und in Neuwahlen ersetzt. Trotz der veränderten politischen Landschaft, in welcher sonst das Führerprinzip herrschte, vermochten die Spar- und Darlehnskassen – in den Vereinen ebenso wie in den leitenden Verbänden – ihre demokratische Struktur (Vorstände und Aufsichtsräte sowie Wahlen derselben) zu erhalten.

In den Generalversammlungen dieser Zeit traten die Verbandsrevisoren mit besonderem Nachdruck für den Spargedanken ein. „Sparen trotz Geldknappheit“ hieß die Devise. Appelle zur Sparsamkeit in der Geschäftsführung, Ermahnung zu vorsichtiger Kreditpolitik und Aufforderungen zur pünktlichen Rückzahlung der Darlehen erfolgten sehr oft und sehr nachhaltig.

Alle Anstrengungen zur Wiederherstellung eines selbständigen Geldmarktes wurden in den nächsten Jahren stark beeinflußt und durch das Kreditwesengesetz mit seinen zahlreichen Eingriffen in eine eigenständige Entwicklung, mit Neuanschaffung von Be-

fehlsstellen für das Geld- und Kreditwesen und unzähligen überwachenden, steuernden Maßnahmen, die allmählich den Zweiten Weltkrieg vorbereiteten. So mußte in einem Geschäftsbericht aus den Kriegsjahren festgestellt werden: „Unsere Kreditgenossenschaften waren nur noch zu Verwaltern überschüssiger, weil überflüssiger Geldmittel des Landvolkes geworden. Sie unterscheiden sich in ihrer durch die Verhältnisse erzwungene Arbeitsweise kaum noch von allen übrigen Kreditinstituten in Stadt und Land“. Den Beginn dieser Entwicklung müssen wir jedoch schon in den Jahren vor 1939 suchen. Damals bewirkte – für die meisten noch unsichtbar – die Steuerung unserer Wirtschaft eine Beschränkung des privaten Verbrauchs zu Gunsten der im Aufbau begriffenen Rüstungswirtschaft, bis der totale Krieg anstelle der Beschränkung den vollständigen Verzicht auf alle irgendwie entbehrlichen Güter einer Friedenswirtschaft brachte. In den Vereinen warb man vor dem Krieg dessen ungeachtet für einen besseren Warenbezug, indem man sie veranlaßte, einen bestimmten Anteil des Reingewinns jährlich einem sogenannten „Warenrückvergütungsfonds“ zuzuführen, aus welchem den Vereinsmitgliedern als Anreiz alle 2–3 Jahre Gewinnanteile ausgeschüttet werden konnten. Mit immer neuen Parolen und Sparmaßnahmen wußte man den zunehmenden Geldüberhang abzuschöpfen. Im Dienste einer Sparerziehung des Landvolkes organisierte die Verbandsleitung jährlich wiederkehrende Spartage, setzte Wanderpreise aus und überreichte den Preisträgern Anerkennungsurkunden. Durch Runderlaß des Reichsminister des Innern erging an die politischen Gemeinden die Aufforderung, ihre sämtlichen Rücklagen und sonstigen Gemeindegelder bei einer Kreditgenossenschaft anzulegen. Gleichzeitig wies man nachdrücklich auf einen bargeldlosen Zahlungsverkehr und dessen Vorteile hin.

Die Protokolle der Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg enthalten seit 1936 immer häufiger die Feststellung, daß in allen Sparten ein Aufschwung zu verzeichnen wäre. Der vermehrte Warenumsatz veranlaßte die Darlehnskassen, ihre Lagerhäuser zu erweitern oder zusätzlichen Raum zu beschaffen.

Die zentrale Stellung der Genossenschaft im dörflichen Leben, die in einer Vielzahl werbender Veranstaltungen zum Ausdruck kam, erhielt eine wesentliche und eindeutige Unterstützung durch eine

Reihe von Aufsätzen aus der Feder des seit 1933 tätigen Verbandsdirektor Dr. Scherer in den „Mitteilungen des Kurhessischen Verbandes ländlicher Genossenschaften – Raiffeisen e. V. Kassel –“. Dr. Scherer ehrte in diesen Aufsätzen das Gedächtnis besonders verdienstvoller Raiffeisen-Männer, allen voran das des Gründers Friedrich Wilhelm Raiffeisen, aus Anlaß der Wiederkehr seines 60. Todestages im März des Jahres 1938.



Heinrich Fehr, Weißbinder

Herr Heinrich Fehr von 1935 bis 1946 Aufsichtsratsmitglied, von 1946 bis 1948 Vorstandsvorsitzender und im Anschluß daran Aufsichtsratsvorsitzender bis 1966.

Herr Fehr, hochbetagt, nimmt auch heute noch rege am Geschehen unserer Genossenschaft teil. Er hat die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre der genossenschaftlichen Arbeit aus unmittelbarer Nähe kennengelernt. Er hat wesentlichen Anteil am Wiederaufbau unserer Genossenschaft nach dem Kriege.

Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges konnten die Bezüge gegenüber 1938 außer in Düngemitteln noch wesentlich erhöht werden. Um die Ernährungslücke von 15 % zu schließen, machte die kurhessische Landbevölkerung die größten Anstrengungen. An der in ganz Deutschland erzielten Steigerung der ha-Erträge während des Krieges hatte die kurhessische Landwirtschaft infolge ihres beachtlichen Kartoffelüberschusses erheblichen Anteil. Auch die Erlöse aus der Vieh- und Milchverwertung steigerten die Gesamteinnahmen. Von unserer Genossenschaft wurden bereits im Jahre 1940 vier Gefolgschaftsmitglieder zum Militär eingezogen, so wurde der Vorsitzende Herr Freudenstein bis Kriegsende von seinem Arbeitsplatz bei Hessenland in Kassel freigestellt. Die anfallende Arbeit wurde von Lehrlingen und weiblichen Hilfskräften erledigt. Da auch der LKW vom Militär eingezogen war, wurde ein Bulldog mit Anhänger gekauft, der in 1944 ebenfalls beschlagnahmt wurde.

In der Generalversammlung am 27. 4. 1941 schilderte der jetzt 93-jährige Mitbegründer und ehemalige Rechner Johannes Günther noch einmal den Werdegang der Genossenschaft, an deren Wachsen er auch nach seinem Ausscheiden als Rechner regen Anteil nahm und sich vor allem über den Neubau sehr lobend aussprach. Schon 1940, ein Jahr nach Kriegsausbruch, meldeten die Darlehnskassen außerordentliche Zunahmen der Spareinlagen. Die Kriegszeit und die Nachkriegsjahre wurden von den Kunden dazu genutzt auf der einen Seite Spargelder zu horten und auf der anderen Seite eigene Verbindlichkeiten zurückzuführen, wie die Entwicklung der Einlagen und Kredite auch unserer Genossenschaft dies zeigt.

	Forderungen	Einlagen
1940	422.603,16	1.404.535,40
1942	300.425,14	2.339.082,74
1944	122.395,30	3.965.829,29
1946	71.091,—	4.372.382,—

Mit dem Waffenstillstand am 9. Mai 1945 brach das ganze Staats- und Wirtschaftssystem des nationalsozialistischen Reiches zusammen. Die Souveränitätsrechte übernahmen die vier Besatzungsmächte; Hessen wurde amerikanische Besatzungszone. Hatte die

Landwirtschaft schon während des Krieges in einer dankenswerten Leistung die Ernährungsgrundlagen gesichert, so lag nach dem Zusammenbruch die volle Last der Volksernährung auf ihr. Der Verlust der deutschen Ostprovinzen, das Zusammendrängen der Bevölkerung infolge von Flucht und Vertreibung von über 16 Millionen Menschen, die starke Verminderung des Viehbestandes, sowie der Mangel an Kunstdünger reduzierten die Leistungen der Landwirtschaft auf die Hälfte. Unter solchen Verhältnissen ließ sich die Lebensmittelversorgung unseres Volkes nur durch starke Herabsetzung der Rationen und durch Einfuhr großer Mengen ausländischer Nahrungsmittel sichern. Während die Siegermächte während des Krieges nach einem „Morgenthau-Plan“ Deutschland in ein Agrarland ohne nennenswerte Industrie verwandeln wollte, setzten sich allmählich die vernünftigen Kräfte durch. Am 5. Juni 1947 entwarf der US-Außenminister Marshall ein großzügiges Hilfsprogramm für den Wiederaufbau Europas unter Einbeziehung der deutschen Westzonen. Nun konnte sich in Frankfurt/M. der „Wirtschaftsrat“ für die Westzone konstituieren und daran gehen, das Aufbauprogramm zu verwirklichen. Anstelle der Reichsbank übernahm die Bank Deutscher Länder ab März 1948 die Notenausgabe und koordinierte die bereits tätigen Landeszentralbanken. Die Bank Deutsche Länder bestimmte fortan die Geld- und Kreditpolitik und hatte das Monopol der Notenausgabe.

Für die Raiffeisen-Vereine folgten nun Monate der Bewährung in vielerlei Hinsicht. In Anpassung an die veränderte Lage ergingen Verordnungen der Militärregierung, wonach alle Leitungsorgane der Vereine bis zum 1. Juni 1946 neu zu besetzen und in den Dörfern und Kreisen nach Persönlichkeiten Ausschau zu halten war, die geeignet schienen, mit Tatkraft und Geschick sich für das ländliche Genossenschaftswesen einzusetzen.

Daß die Raiffeisenorganisation über solche Kräfte verfügte, spricht aus der Erklärung des Verbandes: „Wir können mit Genugtuung feststellen, daß sich in fast allen Unterverbänden solche beherzte Männer fanden“.

Über Nacht war sie da. § 1 des Währungsgesetzes lautet: „Mit Wirkung vom 21. Juni 1948 gilt die Deutsche-Mark-Währung. Ihre Rechnungseinheit bildet die Deutsche Mark, die in hundert Deutsche Pfennige eingeteilt ist“. Die Reichsmark war damit außer Kurs. Jeder Bürger der Westzone hatte an diesem Tage nicht mehr als sein Kopfgeld – nämlich 40,- DM –, das er im Verhältnis 10:1 für die alte Währung eintauschte. Damit verschwand schlagartig der Schwarzhandel von der Bildfläche, ebenso konnte man auf das Bezugsscheinsystem verzichten; man konnte für die Deutsche Mark alles kaufen. Guthaben bei Geldinstituten wurden grundsätzlich im Verhältnis von 100 RM = 6,50 DM umgestellt, hiervon waren 6 DM frei verfügbar, 0,50 DM blieben zunächst blockiert. Alle Geldinstitute hatten eine Umstellungsrechnung aufzumachen, die aus einer Reichsmarkschlußbilanz zum 20. Juni 1948 und aus einer Deutsche-Mark-Eröffnungsbilanz zum 21. 6. 1948 bestand.



Heinrich Beinhauer

Herr Beinhauer, von 1931 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1978 bei der Raiffeisenbank Guxhagen tätig. Als verantwortlicher Abteilungsleiter des Warengeschäftes und leitender Mitarbeiter, war er immer bestrebt die Genossenschaftsidee zu verwirklichen. Wir wünschen ihm, daß er den wohlverdienten Ruhestand noch viele Jahre bei guter Gesundheit erleben darf.

Diese Bilanzen beinhalteten bei unserer Bank nachfolgendes Zahlenmaterial:

RM-Schlußbilanz am 20. 6. 1948

	Aktiva	Passiva
Kassenbestand	17.595,29	
Wertpapiere	1.129.245,35	
Bankguthaben	3.191.179,12	
Forderungen	13.879,60	
Warenbestand	18.654,88	
Beteiligungen	14.106,75	
Grundstücke und Gebäude	54.247,20	
Betriebs- und Geschäftsausst.	2.976,—	
Sonstige Aktiva	358,77	
Einlagen		4.239.731,21
Geschäftsguthaben		31.900,—
Rücklagen		127.345,33
Sonstige Passiva		23.736,12
Ausgleichsposten		19.530,30
	<hr/>	<hr/>
Summen	4.442.242,96	4.442.242,96

Und einen Tag später: DM Eröffnungsbilanz

Wertpapiere	9.140,—	
LZB Kopfgeld	34.300,—	34.300,—
LZB Erstausrüstung	18.777,92	
LZB Gesch. Betrag	3.180,—	3.180,—
Forderungen	713,87	
Einlagen		222.701,58
Warenbestand	18.484,45	
Beteiligungen	4.506,75	
Grundstücke/Gebäude	70.780,—	
Betriebs- u. Geschäftsausst.	2.976,—	
Geschäftsguthaben		6.380,—
Rücklagen		27.240,50
Ausgleichsforderung	140.358,63	
Sonstige Passiva		9.451,42
Sonstige Aktiva	35,88	
	<hr/>	<hr/>
Summen	303.253,50	303.253,50

Wie oben aufgeführte Zahlen zeigen verringerte sich die Bilanzsumme unserer Genossenschaft von einem zum anderen Tag auf 6,8 % ihres Ursprungsbetrages. Die Einlagen der Kunden wurden mit insgesamt 5,5 % und die Geschäftsguthaben und Rücklagen mit 20 % aufgewertet. Die eigenen Guthaben des Vereins bei anderen Banken verschwanden restlos, sie fielen nicht unter das Aufwertungsgesetz. Der Warenbestand sowie die Betriebsausstattung blieben gleich, während die Grundstücke zum Einheitswert von 1940 in die DM Bilanz übernommen wurden.



Otto Finke

Herr Otto Finke, geb. 3. 12. 1921 trat am 1. November 1944 als Buchhalter in die Genossenschaft ein. Im Oktober 1945 wurde er als Rechner gewählt und war dies bis zum 7. Februar 1956, seinem Todestag.

Mit erst 34 Jahren wurde eine hoffnungsvolle Laufbahn jäh abgebrochen.

In seiner Wirkungszeit fielen die wirtschaftliche harten Nachkriegsjahre, die Währungsreform und der Bau des neuen Düngerslagers.

Mit dem Erlaß des Umstellungsgesetzes standen die Raiffeisen-Männer vor neuen und doch wieder auch altbekannten Aufgaben. Für viele Darlehnskassen bedeutete die Eröffnungsbilanz eine große Überraschung. Sie hatten mit einer verheerenden Auswirkung der Entwertung ähnlich der in 1923 gerechnet. Im Gegensatz zu der Zeit nach 1923, als man gänzlich von vorne anfangen mußte, konnte man nun auf einem vor etwa 12–15 Jahren erreichten Stand aufbauen. Der Anfang, neues Geld zu sparen, war daher erleichtert. So waren die Aussichten für eine gesunde Kapitalbildung für das Landvolk nicht ungünstig. Da die Währungsumstellung wenige Wochen vor Beginn der neuen Ernte erfolgte – also vorteilhafter als 1923 –, standen der Landwirtschaft die ersten Erlöse ihrer Erzeugnisse zur Verfügung. Vorständen und Rechnern erwuchs eine große Verantwortung bei der Beratung der Mitglieder und der Steuerung verfügbarer Mittel. Kapitalbildung war jetzt oberstes Gebot. Für die Verbandsleitung erwuchs angesichts der Belastung der Organe der Vereine durch die Währungsumstellung die Aufgabe, intensive Hilfestellung zu leisten. Das tat sie auch, indem sie die Genossenschaften durch Rundschreiben, Rechnersprechtage, Einsatz des gesamten Prüfungsdienstes und Vertreterversammlungen eingehend unterrichteten. Besonders waren die Rechner auf Handreichungen für die Buchführung und Bilanzen im Zuge der Währungsreform angewiesen. Und sie meisterten die schwere Aufgabe, wie dies die Geschäftsberichte ausweisen, vorzüglich.

Der Guxhagener Darlehnskassen-Verein stand nun zum zweitenmal seit der Gründung, bedingt durch äußere Einflüsse, vor einem Neubeginn. Durch den Währungsschnitt war das Eigenkapital zusammengeschmolzen und die eingehenden DM-Beträge sehr gering. Weitere Abhebungen von Spareinlagen gestalteten den Geschäftsverlauf nicht befriedigend. So konnten die Einlagen vom Währungsstichtag bis Ende 1951 lediglich um 70.000 DM gesteigert werden, mit den Jahren aber stieg auch das Vertrauen in die Wirtschaft wieder, die Spareinlagen wuchsen stärker und auch die Kreditnachfrage und Investitionstätigkeit belebte sich.

Am 12. 11. 1950 wurde der seit Gründung unveränderte Firmenname in „Raiffeisenkasse Guxhagen eGmbH“ geändert. Die Geschäftsanteile, die von RM 50,— auf DM 10,— abgewertet waren, wurden auf DM 100,— festgesetzt und eine Vorauszahlung erhoben, um das Eigenkapital wieder zu stärken. Die dem Kornhaus angegliederte Gastwirtschaft wurde geschlossen und die Räume an die Post vermietet. Das seit dem 1. 1. 1952 eingeführte Gewinnsparen wurde von den Kunden rege genutzt, was ca. 500 Losabschnitte untermauern. In 1952 wurde ein neuer 3,5 to LKW für 17.500,— DM gekauft, weiter ein Körnergebläse zum Verladen des Getreides, und ein stärkerer Aufzug im Lager eingebaut. Am 9. 7. 1953 nahm die Genossenschaft eine Waschanlage in Betrieb. Bereits in 1952 wurden sich schon wieder erste Gedanken über den Bau eines Düngerlagers gemacht. Da es sich bei dem alten Hauptlager vornehmlich um Räume zur Getreidelagerung handelte, entsprachen sie nicht den Anforderungen für eine Düngerlagerung. So wurden Verhandlungen mit der Bundesbahn wegen des Ankaufs der angrenzenden Gärten aufgenommen. Die Bundesbahn bestand jedoch auf Ersatz für das abzugebende Grundstück. Es konnten von den Erben Wöhner die „Berggärten“ unterhalb der Apotheke gekauft, und dieses Gelände dann der Bahn als Tauschland zur Verfügung gestellt werden. Nachdem alle Hindernisse ausgeräumt waren, wurde am 8. 12. 1953 mit dem Bau der Düngerhalle begonnen. Dies gestaltete sich jedoch, bedingt durch die felsigen Bodenverhältnisse und einen strengen Winter, äußerst schwierig. Am 24. 7. 1954 war schließlich Richtfest und am 1. 9. war die Halle mit angebaute Garage bezugsfertig. Auch wurde die in 1913 gebaute Brückenwaage durch eine neue 15 to-Waage ersetzt, und das feuchte Erntegut der laufenden Ernte schließlich



Heinrich Kauffeld

Herr Heinrich Kauffeld, Vorsitzender des Vorstandes von 1956 – 1969.

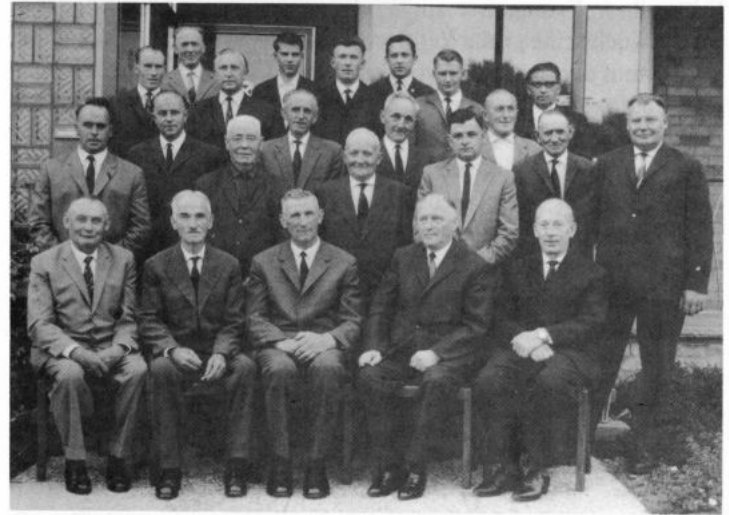
In seine Wirkungszeit fallen der Kauf des Anwesens Rudewig, der Neubau des Bankgebäudes und die Verschmelzung mit den Genossenschaften Dörnhagen und Wolfershausen.

Wir freuen uns Herrn Kauffeld bei guter Gesundheit noch unter uns zu wissen.

durch eine neue Trocknung, die angeschafft wurde, fachgerecht getrocknet. Am 23. 6. 1956 feierte unsere Genossenschaft in der eigens dafür geleerten Düngerhalle und in einem auf dem Hof errichteten Zelt ihren 75. Geburtstag. Es nahmen rund 1.400 Mitglieder und Gäste an dieser eindrucksvollen Geburtstagsfeier teil. In den fünfziger Jahren entwickelten sich die Geschäfte unserer Genossenschaft recht zufriedenstellend. Bereits im Jahre 1957 wurde von der bis dahin üblichen Durchschreibebuchführung, wo sämtliche Vorgänge von Hand eingetragen werden mußten, auf Maschinenbuchhaltung umgestellt. Auch wurden durch die ständige Geschäftsausweitung im Geld- und Warengeschäft die Büroräume zu klein.

Am 11. 7. 1963 konnte das für unsere Geschäfte günstig liegende Anwesen des Landwirtes Walter Rudewig, der aussiedelte, erstanden werden. Im Jahre 1965 wurde nun das auf diesem Grundstück entstandene Büro und Wohnhaus seiner Bestimmung übergeben. Ein weiterer Schritt der Anpassung an die gestiegenen Erfordernisse war damit getan.

Durch die Umstellung verschiedener Firmen auf die bargeldlose Lohn- und Gehaltszahlung, die nach und nach generell eingeführt wurde, waren Arbeiter, Angestellte, Beamte und Rentner gehalten, sich Konten bei einer Bank einzurichten. Im gleichen Zuge wurde von unserer Bank in den Ortschaften Ellenberg und Woll-



Verwaltung und Belegschaft im Jahre 1966 zum 85-jährigen Bestehen der Raiffeisenkasse Guxhagen und Umgegend eGmbH in Guxhagen

Obere Reihe: H. Völkning, J. Lies, H. Beinhauer, H. Hofmeister, H. Kauffeld, P. Geher, K. Kaiser, H. Kraft

Mittlere Reihe: H. Peter, E. Kraus, H. Giesler, H. Sommerlade, Johs. Wunsch, A. Freudenstein, H. Heinemann, K. Reuße, F. Reinhardt, H. Fehr

Untere Reihe: G. Griesel, H. Fehr, H. Kauffeld, K. Staffel, K. Ebert

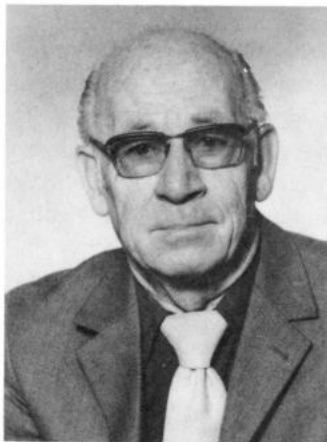
rode Zahlstellen errichtet, um den Kunden den Weg zur Bank möglichst problemlos zu gestalten.

Nach Einführung der Mehrwertsteuer am 1. 1. 1968 wurde von der Genossenschaft der Beitritt zum genossenschaftlichen Rechenzentrum in Kassel zum 1. 8. 1968 beschlossen.

Auch stand im Jahre 1968 die Verschmelzung mit den Nachbargenossenschaften Dörnhagen und Wolfershausen an.

Die Verschmelzungsverträge wurden in der Generalversammlung vom 5. Mai 1968 von der Generalversammlung genehmigt.

In einer über Wochen dauernden Umstellung der Buchhaltung für den Anschluß an das elektronische Rechenzentrum wurden alle Konten und Namen der nun vereinigten Genossenschaften neu eingegeben. Viele Überstunden und Kleinarbeit war neben dem weiterlaufenden Kundenverkehr erforderlich, um die Umstellung reibungslos gestalten zu können.



Konrad Ebert

Herr Ebert, Vorstandsmitglied von 1959 bis 1979, in den Jahren 1970 bis 1979 war Herr Ebert Vorsitzender des Vorstandes. In seine Wirkungszeit fiel vor allem, nach der Verschmelzung mit den beiden Genossenschaften Dörnhagen und Wolfershausen, der harmonische Auf- und Ausbau des neuen Genossenschaftsbezirkes und die Anpassung an die neuen Erfordernisse.

Entwicklung von 1949 bis 1967

	Mitgl.	Bilanzsumme	Einlagen	Forderungen
1949	640	472.342,—	266.384,—	104.558,—
1952	656	775.556,—	405.192,—	221.878,—
1955	644	1.102.938,—	727.662,—	342.921,—
1958	610	1.232.657,—	780.397,—	537.574,—
1961	618	1.726.365,—	1.304.287,—	640.422,—
1964	651	2.937.833,—	2.191.979,—	1.616.642,—
1967	686	4.631.365,—	3.469.501,—	2.912.360,—

	Eigenkapital	Warenumsatz	Gesamtumsatz
1949	28.929,—	621.913,—	7.252.385,—
1952	115.781,—	663.268,—	10.318.441,—
1955	176.395,—	773.482,—	12.737.129,—
1958	245.655,—	877.079,—	15.021.565,—
1961	288.716,—	985.523,—	18.282.203,—
1964	342.718,—	1.477.703,—	24.675.685,—
1967	394.294,—	1.652.375,—	32.630.691,—



Julius Stremme

Herr Julius Stremme, bis zur Verschmelzung im Jahre 1968 Geschäftsführer der Raiffeisenkasse Wolfershausen, anschließend Leiter unserer Zweigstelle bis zu seiner Pensionierung. In seiner Wirkungszeit wurden die Lager Deute, Brunslar und Wolfershausen gebaut.



Blick auf Wolfershausen

Überschwemmung nach der Edertalsperrenkatastrophe 1943



Die Raiffeisenkasse Wolfershausen, die ebenfalls im Jahre 1881 gegründet wurde, wurde bei der Verschmelzung 1968 aufgeteilt. Die Gemeinden Brunslar und Deute wurden von den Genossenschaften Gensungen bzw. Dissen übernommen.

Blättern wir in der Chronik von Wolfershausen zurück, so erfahren wir, daß der Raiffeisenverein der älteste am Ort ist.

So wie in Guxhagen, haben auch in Wolfershausen aktive Männer, allen voran Herr Pfarrer Siebert, der auch in den ersten Jahren Vorsitzender war, die Raiffeisengenossenschaft Wolfershausen gegründet.

Herrn Pfarrer Siebert folgten im Vorsitz Herr Johann Heinrich, Lehrer Möller, Heinrich Pilgram, Bernhard Lengemann, Lehrer G. Umbach, Konrad Lengemann, Georg Umbach und bis zur Verschmelzung im Jahre 1968 Walter Siemon.

Erster Rechner des Vereins war Wilhelm Lengemann, gefolgt von Konrad Dittmar und Julius Stremme, der auch über das Verschmelzungsjahr 1968 hinaus Zweigstellenleiter bis zur Pensionierung war.

All diesen Männern, die stellvertretend für die vielen Gönner, auch der Raiffeisenkasse Wolfershausen erwähnt seien, sind wir zu tiefstem und aufrichtigstem Dank verpflichtet.

Als wesentliche Aktivitäten darf man wohl neben der täglichen harten Arbeit für die Genossenschaftssache die Neubauten der Läger in Deute 1954, Brunslar 1956 und schließlich der Neubau des Lagers mit Büro in Wolfershausen in 1961 erwähnen.

Rückblickend dürfen wir auch feststellen, daß die Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Guxhagen nützlich war. Die Notwendigkeit der Schaffung größerer Einheiten bei gleichbleibender Kundennähe ist vorteilhaft für alle Beteiligten. Diese Vorteile wollen wir auch künftig nicht aus dem Auge lassen, zum Wohle von Mitgliedern und Kunden.

Raiffeisenkasse Dörnhagen



Die Raiffeisenkasse Dörnhagen, achtzehn Jahre später gegründet als Guxhagen (20. 2. 1899), kam im Jahre 1968 durch Verschmelzung zur Raiffeisenbank Guxhagen.

Dörnhagen, als eine sehr gute Genossenschaft bekannt, brachte auch für die Guxhagener Genossenschaft wertvolle Kenntnisse mit ein. Und im Nachhinein kann man wohl mit Freude feststellen, daß die Hartnäckigkeit der Dörnhagener Verwaltung für eine Verschmelzung mit Guxhagen richtig war.

Die Raiffeisenkasse Dörnhagen ist seit der Gründung eng mit der Familie Keim verbunden.

Der erste Rechner war Herr Lehrer Kolbe von 1899 – 1904, ihm folgte bereits Herr Johannes Keim von 1904 – 1929, dann dessen Sohn Christoph von 1929 – 1947 als Rechner. Schließlich ein weiteres Glied der Familie, Herr Wilhelm Keim, ab 1947 Geschäfts-



Prominente Gäste in der Raiffeisenbank, Prof. Harrer, Luis Trenker



Gründungsbild

Die Gründer der Raiffeisenkasse Dörnhagen eGmuH am 20. 2. 1899 von l. n. r. Konrad Landgrebe, Leinweber – Jakob Michel, Lehrer – Adam Gude, Gast- und Landwirt – Heinrich-Konrad Vogt, Schuhmachermeister und Landwirt – Georg Most, Pfarrer – Heinrich Nägel, Landwirt – Adam Colbe, Lehrer



Dörnhagen früher

Dörnhagen heute



fürer bis zur Verschmelzung und jetzt Prokurist und Leiter einer gut florierenden Zweigstelle.

Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenkasse Dörnhagen waren bis zur Verschmelzung:

Heinrich Nägel
 Wilhelm Bettenhäuser
 Dr. Arnold Sinning
 Arnold Bettenhäuser
 Christian Gude
 Arnold Vogt



Wilhelm Keim

Herr Wilhelm Keim, seit 1. 4. 1938 im Dienste der Raiffeisenorganisation. Zuerst, bis zum Einzug zum Wehrdienst am 1. Okt. 1941, bei der Raiffeisenzentrale Hessenland als Lehrling und anschließend als Angestellter tätig.

Aus dem Krieg und der Gefangenschaft zurückgekehrt übernahm er am 1. 8. 1947 als Geschäftsführer die Raiffeisenkasse Dörnhagen, und war dies bis zur Verschmelzung mit der Raiffeisenbank Guxhagen. Ab diesem Zeitpunkt Zweigstellenleiter und seit 1. Juli 1976 zum Prokuristen ernannt, steht er weiter aktiv im Dienste der Genossenschaft.

Aufsichtsratsvorsitzende die Herren:

Karl Sinning
Schneider, Lehrer
Johannes Vogt, Bürgermeister
Willi Bettenhäuser, Kaufmann
Heinrich Vogt, Maurermeister
Arnold Vogt
Karl Walter

Büro und Lagerräume seit 1905

1905 bis 1954 im Hause Keim (Büro)

1939 bis 1954 war das Warenlager in den stillgelegten Wirtschaftsgebäuden des Dr. A. Sinning untergebracht.

1954 Umzug in das neu errichtete Büro- und Lagergebäude in der Dennhäuser Straße

1966 Um- und Anbau des Lagers und des Büros.

Die Raiffeisenzweigstelle Fuldabrück-Dörnhagen ist eng mit dem wirtschaftlichen Leben des Ortes verbunden. Ein Großteil der Familien sind Mitglied bei der Genossenschaft.

Das 1954 auf dem Knaustschen Hofe erbaute Raiffeisenhaus mit Lagerräumen wurde in den sechziger Jahren vergrößert. Nun soll eine weitere Umbaumaßnahme in Richtung Bank erfolgen, nachdem eine Halle für das Warengeschäft kürzlich fertiggestellt werden konnte.

So ist die Genossenschaft bestrebt, den Bedürfnissen ihrer Mitglieder Rechnung zu tragen. Sie ist gewillt, sich den Anforderungen der Zeit zu stellen und die Weichen für die Zukunft auch in Fuldabrück-Dörnhagen weiterhin auf Erfolgskurs zu halten.

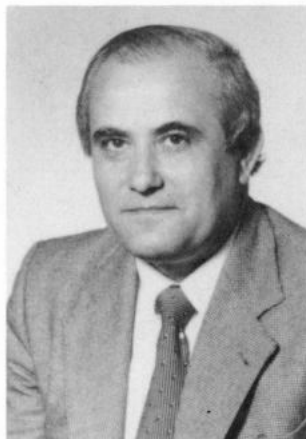
Herr Johann Knoll, seit 1961 bei der Raiffeisenorganisation tätig. Nach zwei Jahren Tätigkeit beim Bayerischen Raiffeisenverband übernahm er die Raiffeisenbank im Zeegenbachgrund in Leesten als Geschäftsführer. Nach der Verschmelzung dieser Genossenschaft wechselte er am 1. Okt. 1969 als Geschäftsführer in die Raiffeisenbank Guxhagen. Seit 1972 Vorstandsmitglied der Genossenschaft. In 1976 wurde er zum stellvertretenden Unterverbandsdirektor des Unterbezirkes Melsungen und zum Mitglied des Verbandsausschusses des Raiffeisenverbandes Kurhessen gewählt.



Karl Ernst Wolfram

Herr Wolfram ist seit 1972 in die Verwaltung unserer Genossenschaft gewählt, zuerst in den Aufsichtsrat und war dort Vorsitzender von 1975 bis 1979.

Ab 1979 wurde Herr Wolfram zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. Als treuer Genossenschaftler arbeitet er schon viele Jahre eng mit der Genossenschaft zusammen und kennt die Erfordernisse und Möglichkeiten sehr genau.



Johann Knoll



Karl Kaiser

Herr Karl Kaiser begann am 1. 4. 1955 bei der Raiffeisenbank Guxhagen seine kaufmännische Ausbildung. Als Buchhalter war er für innerbetriebliche Aufgaben, vor allem für die durch die Verschmelzung bedingten organisatorischen Umstellungen, verantwortlich. Nachdem er in 1976 zum Prokuristen ernannt worden war, wurde er in 1977 zum Geschäftsführer und hauptamtlichem Vorstandsmitglied ernannt.

Mit dem Zusammenschluß der drei Genossenschaften zur Raiffeisenkasse Guxhagen und Umgegend waren nun die Voraussetzungen geschaffen, optimal für den Genossenschaftsbezirk tätig zu werden. So waren bald darauf weitere Verbesserungen in der Getreideannahme, in der Getreidelagerung, Düngerlagerung und der innerbetrieblichen Transportmöglichkeiten notwendig. Ebenso wurden im Geldsektor die Schalterräume vergrößert und die Kundenräume den Erfordernissen angepaßt.

Im einzelnen waren dies der Einbau einer leistungsfähigen Getreideannahme in Guxhagen in 1969, der Bau der Hochsilos für Dünger in 1972, Erstellung eines Getreideflachlagers und Kauf eines Getreidekühlgerätes zur besseren Lagerfähigkeit des Getreides, Kauf von Gabelstaplern zur Entlastung und Rationalisierung der Arbeitsabläufe, Ersatzbeschaffung der Getreidereinigung und der Getreidetrocknung, Kauf eines etwa 1.300 qm großen Grundstückes von der Bundesbahn für Erweiterungsmöglichkeiten der Lagerkapazität. Kauf eines Teilgrundstückes vom Nachbar Krug, Neubau des Losedüngerlagers und Getreideflachlagers sowie Schaffung eines Lagers für Baustoffe, Renovierungsarbeiten, Ein-





bau von Bädern und Zentralheizung, an dem Wohnhaus Bergstraße 10 (früher Post), Renovierungs- und Umbauarbeiten an dem Gebäude der Zweigstelle in Wolfershausen. Der Neubau einer Lagerhalle in Dörnhagen im Jahre 1980 – 81 soll die räumlichen Voraussetzungen schaffen für eine Modernisierung und Erweiterung des Schalterraumes im alten Gebäude sowie der Errichtung eines Haus- und Gartenmarktes ähnlich wie in der Hauptstelle Guxhagen.

Durch den Kauf der beiden Häuser Bergstraße 3 (Gießler) und Bergstraße 5 (Latka) wurde die Möglichkeit geschaffen, den Raum um die Geschäftsgebäude auch für künftige Aufgaben offen zu halten.

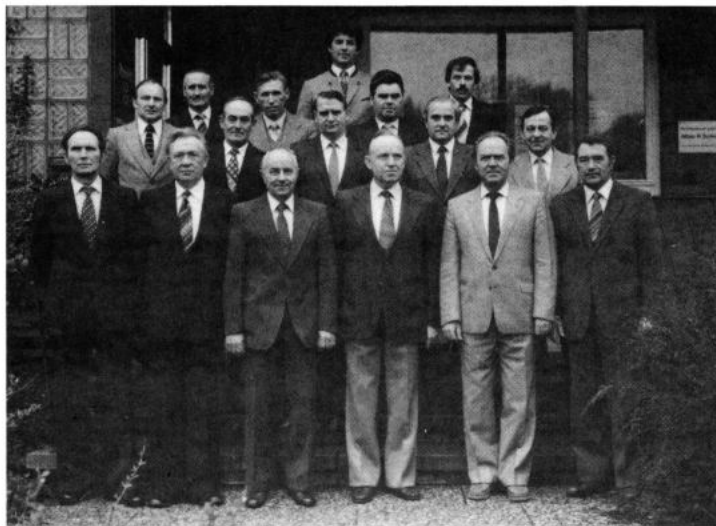
Berücksichtigen wir noch die Aufwendungen für Modernisierung der Schalterräume, die Aufwendungen für Sicherheitseinrichtungen und moderne Maschinen für den Bankverkehr so wurden in den Jahren seit 1969 ohne die Ersatzbeschaffungen 1.678.413,— DM investiert. Diese Zahlen bringen zum Ausdruck, daß die Genossenschaft bestrebt ist den Kunden die bestmögliche Förderung durch zeitgemäße Wirtschaftseinrichtungen und Rationalisierungsmaßnahmen zukommen zu lassen.



Heinrich Kauffeld

Herr Kauffeld seit 1965 Angestellter der Raiffeisenbank Guxhagen. Ab 1970 an der Zweigstelle Wolfershausen tätig, nach dem Ausscheiden von Herrn Stremme in 1971 übernahm er die Leitung der Zweigstelle.

Ab Januar 1979 ist Herr Kauffeld der Leiter der Warenabteilung in Guxhagen.



Verwaltung

obere Reihe: links, H. Kilian, A. Sommerlade, H. Friedrich, G. Köhler, W. Ebert

mittlere Reihe: links, H. Brübach, K. W. Gerhold, K. Kaiser, J. Knoll, K. Walter

untere Reihe: links, W. Siemon, B. Wunsch, E. Kraus, K. E. Wolfram, H. Dittmar, A. Bettenhäuser-Hartung



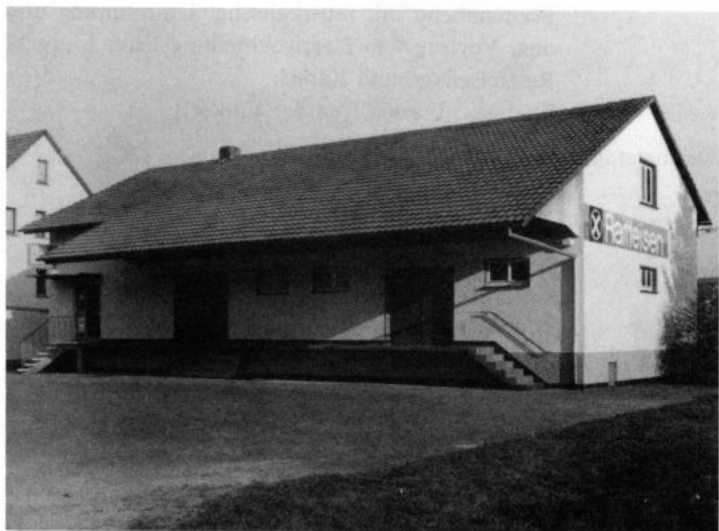
Belegschaft

obere Reihe: links, K. Gerlach, S. Schüßler, H. Apel, A. Stepanek, C. Dubbermann, K. Stückrath

mittlere Reihe: links, P. Geher, A. Tichy, W. Felsch, J. Apel, G. Lotzgeselle, H. Kilian, H. Völkning, H. Kauffeld

untere Reihe: links, W. Keim, G. Kaiser, K. Kaiser, J. Knoll, M. Bartsch, H. Vogt

Gebäude Dörnhagen und Wolfershausen



Bilder Guxhagen

